

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 262. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die siebengehaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

Devaluation des Zloty?

Ein sensationeller Vorschlag des Prof. Krzyzanowski.

Im letzten Heft des „Przeglad Wpolszesny“ veröffentlicht der bekannte polnische Finanzfachmann Prof. Dr. Adam Krzyzanowski einen sensationellen Artikel zur Frage der polnischen Währung...

Einleitend weist Prof. Krzyzanowski eine ziffernmäßige Verringerung der Valutendeckung der Bank Polki nach und erklärt, daß die Finanzlage des Staates sich bereits der Grenze der Zahlungsunfähigkeit nähert...

Als „Ausweg bzw. Schutzmaßnahme in der gegenwärtigen Situation“ rät Prof. Krzyzanowski eine „vorübergehende Devaluation des Zloty um einige Prozent“ und erklärt, daß die Devaluation durchgeführt werden müßte: 1. noch vor der gänzlichen Aufzehrung des Goldvorrates der Bank Polki...

Verzweigte Situationen, so schreibt hierzu der Prager sozialistische „Naprzod“, erzeugen verzweiflungsvolle Einsätze. Unklar ist nur, ob der von Prof. Krzyzanowski entwickelte Plan ein Vorschlag oder auch etwa eine Au-

ündigung ist. Jedenfalls wäre das ein sehr riskantes Experiment. Es besteht nämlich die begründete Zweifel, ob bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Gedanke an eine Devaluation ohne Inflation nicht geradezu eine Utopie ist...

Wenngleich dieser Vorschlag des Prof. Krzyzanowski mehr nach einem Versuchsballon aussieht, so ist es dennoch Tatsache, daß ein solcher alarmierender Artikel eine sehr schlechte Perspektive darstellt.

Nun auch Militarisierung des Finanzministeriums!

Zum stellvertretenden Leiter des Departements für Gelddarmföhrung im Finanzministerium wurde der Major Flear-Rajchman ernannt. Major Rajchman war längere Zeit Militärattache in Japan und gehörte letzters der internationalen Kommission der Militärattaches zur Prüfung der Lage in der Mandchurei an.

Die Ernennung dieses Militärs auf diesen wichtigen Posten im Finanzministerium hat in politischen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Nachdem bereits alle Ministerien so ziemlich militarisiert sind, scheint man nun auch das Finanzministerium unter militärischen Befehl stellen zu wollen.

Ein Spion erschossen.

Vom Kriegsgericht in Warschau, das im Standgerichtsverfahren verhandelte, wurde der Soldat des 1. radiotelegraphischen Regiments Hieronym Wysocki wegen Spionage zum Tode verurteilt.

Litauische Kaufleute kommen nach Polen.

Mitte Oktober kommt eine Gruppe litauischer Kaufleute nach Polen, die verschiedene Industriezentren aufsuchen werden. U. a. werden die Kaufleute auch nach Lodz kommen.

Zum Tode Grabinas.

Danzig, 21. September. Die Leiche des Danziger Bülkerbunds-Kommissars Grabina wird nicht nach Italien sondern in die St. Josephskirche überführt, von wo die Beisetzung für Donnerstag mittag vorgesehen ist.

Der verstorbene Hohe Kommissar war mit einer Marquise Diutiniani verheiratet, die nach einer vorbildlichen, besonders glücklichen Ehe bis zum letzten Atemzuge ihres Gatten um ihn war. Ebenso weinte am Sterbelager die Mutter des Grafen Grabina, eine geborene von Bülow.

Rücktritt der ungarischen Regierung.

Regierung Karolyi mußte ihren Bankrott erklären.

Buda pest, 21. September. Die Regierung Karolyi hat mit Rücksicht auf die gegenwärtige innenpolitische Lage einstimmig beschlossen, zu demissionieren.

Der Entschluß des Kabinetts wurde dem Reichsverweser am Mittwoch mittag mitgeteilt. Die Unterredung dauerte 2 Stunden. Der Ministerpräsident gab dem Reichsverweser einen Ueberblick über die innerpolitische und wirtschaftspolitische Lage des Landes und wies darauf hin, daß der Rücktrittsentwurf gefaßt worden sei, um die Vorbedingung für die Entwirrung der schwierigen Lage zu schaffen.

Ausweisung einer Journalistin aus Rußland.

Moskau, 21. September. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die Sowjetregierung die Moskauer Korrespondentin der Londoner Zeitungen „Daily Express“ und „Sunday Express“ Ahea Clyman ausgewiesen, da sie angeblich systematisch bewußt falsche Nachrichten verbreitet habe.

Sowjetrußland für zaristischen Lehrplan.

In Sowjetrußland ist eine Umgestaltung des Lehrplans der Mittel- und Hochschulen angeordnet worden. Durch Erlass der Sowjetregierung wird der Lehrplan, der vor dem Umsturz an den russischen Schulen bestand, mit seiner Disziplin und den Examen wieder eingeführt.

Für internationale Herabsetzung der Arbeitszeit

Die Regierungsvertreter Frankreichs und Deutschlands stimmen dem Antrag zu.

Genf, 21. September. Die Verwaltung des internationalen Arbeitsamtes ist heute nachmittag zu einer zweitägigen Sonder Sitzung zusammengetreten, um zu dem Antrag der italienischen Regierung über die Herabsetzung der Arbeitszeit in der Industrie auf dem Wege internationaler Vereinbarungen Stellung zu nehmen.

Der italienische Vertreter Senator de Micheli machte den Vorschlag, daß Ende d. J. in Genf eine technische Konferenz zur Prüfung der Frage stattfinden soll. Nach Ansicht der italienischen Regierung dürfe mit der Herabsetzung der Arbeitszeit eine Kürzung des Einkommens der Arbeiter nicht verbunden werden.

Der französische Regierungsvertreter stimmte dem Antrag zu. Ebenso der deutsche Regierungsvertreter, der erklärte, die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkt,

daß in der jetzigen Zeit der Depression die Arbeitszeitverkürzung ein geeignetes Mittel sei, um Arbeit zu verschaffen. Der italienische Vorschlag stünde auch mit den wirtschaftspolitischen Gedankengängen der deutschen Regierung im Einklang, deren Programm darauf ausginge, aus Arbeitslosenunterstützungsempfängern wieder Lohnempfänger zu machen.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprachen sich die Arbeitnehmer geschlossen für den italienischen Antrag aus. Die Arbeitgeber gaben eine vorsichtige Erklärung ab, in der eine weitere Prüfung der Frage verlangt wird.

Eine gesonderte Erklärung gab der italienische Arbeitgebervertreter ab, der dem Antrag seiner Regierung zustimmte.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Die Tabakgroßhandlungen werden verstaatlicht.

In Warschau fand eine zweitägige Beratung der Leiter der Fabriken des Staatlichen Tabakmonopols statt. Es wurde beschlossen, die Tabakgroßhandlungen den Privatpersonen zu entziehen. Die Tabakgroßhandlungen werden vom Monopol selbst eingerichtet werden und Beamte mit der Leitung derselben betraut.

„Der größte Schädling Polens“.

Vor einem sensationellen Prozeß.

Am 10. Oktober findet in Warschau ein Prozeß von großer politischer Bedeutung statt. Seinerzeit hat Prof. Wladyslaw Studnicki, ein bekannter Publizist und nationaler Führer, den obererschlesischen Wojewoden Grazynski auf einer Versammlung den „größten Schädling Polens“ genannt, indem er auf diese Weise seiner Meinung über die Tätigkeit des Wojewoden Grazynski als Leiter der politischen Staatspolitik in Oberschlesien Ausdruck gab. Als

Antwort darauf hat Grazynski beim Gericht einen Prozeß gegen Prof. Studnicki wegen Beleidigung angestrengt. Prof. Studnicki hat sich daraufhin bereit erklärt, für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis zu erbringen; was bedeutet, daß er seine Behauptung aufrecht erhält. In dem Prozeß sollen u. a. als Zeugen vernommen werden: Der Marschall des obererschlesischen Sejm Wolny, der Führer der PPS. in Oberschlesien Reger und Sen. Korjantj.

Bankrott einer Sancazeitung.

Seit längerer Zeit stand die Firma „Drukarnia Notacyjna F. Fryze“ in Warschau, in welcher die Sancazeitung „Kurjer Poranny“ gedruckt wird, unter Gerichtsaufsicht. Vor einigen Wochen schloß die Firma mit ihren Gläubigern einen Vertrag ab, in welchem sie sich verpflichtete, in diesen Tagen eine Schuld von 100tausend Zloty zurückzuzahlen. Die Schuld wurde aber nicht beglichen, so daß die Gläubiger die Fälligkeitserklärung der Firma beantragten. Dem Antrage wurde vom Gericht stattgegeben und zum Kurator der Konkursmasse der Rechtsanwalt Gronkiewicz ernannt.

Die Eröffnungssitzung des Büros der Abrüstungskonferenz:

Im Zeichen des Pessimismus und der Ratlosigkeit

Deutschland nimmt nicht teil. — Auffallendes Fernbleiben Herriots. Mutige Worte des Vorsitzenden Henderson. — Ein neuer Vorstoß Litwinows.

Genf, 21. September. Kurz nach 11 Uhr trat das Büro der Abrüstungskonferenz zum erstenmal nach der Unterbrechung der Abrüstungskonferenz am 23. Juli d. J. wieder zusammen.

Die kurze Eröffnungssitzung war geheim. An der Sitzung, deren Vorsitz Henderson führte, nahm der französische Ministerpräsident Herriot nicht teil. Herriot hatte gleich nach seinem Eintreffen in Genf eine Reihe Besprechungen mit hohen Beamten des Sekretariats und dem Hauptberichterstatler Benesch.

Zum erstenmal seit dem Beginn der Abrüstungskonferenz im Februar d. J. nehmen deutsche Vertreter an der Sitzung des Büros nicht teil.

Auch die deutschen Beamten bleiben den Sitzungen fern, soweit sie nicht beruflich verpflichtet sind, an ihnen teilzunehmen.

Die Tatsache des Fernbleibens der deutschen Vertreter beherrscht vollständig die allgemeine Lage und stand im Mittelpunkt des Interesses.

Zu Beginn der sich an die erste Sitzung anschließenden zweiten öffentlichen Sitzung hielt Präsident Henderson eine kurze Ansprache. Er unterstrich u. a.

die unverminderte Fortdauer der Weltwirtschaftskrise, die nur durch internationale Zusammenarbeit überwunden werden könne. Die Gründe für die Notwendigkeit einer wesentlichen Herabsetzung der Rüstungen seien heute stärker als je. Die Abrüstungskonferenz stehe vor einem kritischen Wendepunkt. Es handelte sich darum, ob man jetzt zu einer Abrüstung oder zu einem neuen Rüstungswettlauf kommen werde. Das Büro müsse daher unverzüglich praktische Vorschläge für die Abrüstung ausarbeiten und die bereits vorbereiteten Ergebnisse in die Wirklichkeit umsetzen.

Die Rede Hendersons wurde von den Versammelten schweigend entgegengenommen.

Dann brachte der Präsident das Schreiben der Reichsregierung an das Büro zur Kenntnis, in dem mitgeteilt ist, aus welchen Gründen die deutsche Regierung an den Beratungen nicht teilnehme. Durch Stillschweigen billigte man die Verjagung der Aussprache über dieses Schreiben.

Am Nachmittag trat das Büro der Abrüstungskonferenz erneut zu einer Sitzung zusammen, an der zum allgemeinen Erstaunen Herriot wieder nicht teilnahm. Die Büro Sitzung verlief vor fast leeren Tribünen ohne das geringste Interesse. Es machte sich allgemeine Ratlosigkeit und Teilnahmslosigkeit geltend.

Aufmerksamkeit erregte lediglich

eine scharfe Erklärung Litwinows,

der den völlig ergebnislosen Verlauf der Abrüstungsverhandlungen und die hoffnungslose Lage deutlich darstellte. Litwinow erklärte, man habe die Atmosphäre des Pessimismus und der Ergebnislosigkeit, die die erste Konferenzperiode gekennzeichnet habe, noch nicht vergessen. Auch habe man zugeben müssen, daß die Ergebnisse der Konferenz recht klein seien.

Man müsse jetzt schließlich zu konkreten und wirksamen Maßnahmen, besonders auf dem Gebiete der quantitativen Abrüstung kommen. Die qualitative Abrüstung, mit der sich die Konferenz bis jetzt ausschließlich beschäftigt habe, genüge nicht mehr. Das Büro müsse dem Hauptausschuß sofort praktische Maßnahmen im Sinne einer Rüstungsherabsetzung vorschlagen.

Der Konflikt Reichsregierung — Reichstag

Berlin, 21. September. Dem Vorsitzenden Lobe des Ueberwachungsausschusses des Reichstags, der in Sachen der denkwürdigen Reichstagsitzung, auf der die Auflösung des Reichstags stattfand, sich zum Untersuchungsausschuß konstituierte, ist ein Entschluß der Reichsregierung dahin, ob sie sich an den Verhandlungen des Untersuchungsausschusses, der morgen zusammentritt, beteiligen wird, noch nicht bekannt. Es sind zwar bereits einige Besprechungen zur Beilegung des Konflikts zwischen Reichsregierung und nationalsozialistischem Reichstagspräsidenten geführt worden, über sie ist aber bisher nicht bekannt geworden. Morgen sollen der Reichstagspräsident, der Schriftführer, Stenographen und andere Zeugen vernommen werden. Außerdem wird das Stenogramm durchgeprüft und die Schallplatten vorgeführt werden, die von der Sitzung aufgenommen wurden. Die Untersuchung wird mehrere Tage dauern.

Die Berliner Selbstverwaltung unter Brachts Diktatur.

Berlin, 21. September. Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm erhielt vom preussischen kommissarischen Innenminister Dr. Bracht zwei Erlasse, in denen die

Unter diesen Umständen würde Deutschland, dessen Fernbleiben das Büro außerordentlich bedauern müsse, vielleicht wieder in die Abrüstungskonferenz zurückkehren können.

Die anschließende Debatte trug einen rein technischen Charakter. Es zeigte sich, daß unter den Mitgliedern des Büros ziemlich erhebliche Meinungsverschiedenheiten über den einzuschlagenden Weg bestehen. Der französische Kriegsminister Paul Boncour warnte vor einer Zurückverweisung der verschiedenen Fragen an die technische Kommission. Es habe sich gezeigt, daß eine Einigung zwischen den technischen Sachverständigen nur schwer zu erreichen sei. In einem politischen Gremium, wie es das Büro der Konferenz darstelle, sei dies eher möglich.

Die Versuche, ohne Deutschland die praktischen Abrüstungsarbeiten weiterzuführen, scheinen bereits am ersten Tage gescheitert zu sein. Die Verhandlung rief in allen internationalen Kreisen einen gerabezu trostlosen Eindruck hervor.

Herriot wieder abgereift.

Rätselfragen über den Zweck seiner Genf-Reise.

Genf, 21. September. Der französische Ministerpräsident Herriot hat heute abend Genf wieder verlassen. In den Wandelgängen des Abrüstungsgebäudes wurde heute lebhaft darüber diskutiert, zu welchem Zweck Herriot nach Genf gekommen ist. Aus französischen Kreisen verlautet, Herriot sei gekommen, um zur Stelle zu sein, wenn in der Eröffnungssitzung eventuell politische Fragen erörtert würden. Dies ist nicht geschehen. Von anderer Seite verlautet, daß Herriot die Absicht gehabt hatte, mit dem amerikanischen Hauptdelegierten Gibson sich zu unterhalten. Auch diese Motivierung klingt nicht sehr wahrscheinlich, da bekannt war, daß Gibson wegen einer Unpäßlichkeit vorläufig noch in Brüssel zurückgehalten ist.

Henderson soll, wie verlautet, die Absicht haben, Ende des Monats für einige Zeit Genf zu verlassen.

Edge nach Washington beordert.

Washington, 21. September. Staatssekretär Stimson hat heute mitgeteilt, daß er den amerikanischen Botschafter in Paris Edge nach Washington beordert habe. Dieser Schritt sei in Verbindung mit dem französisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen, keinesfalls jedoch mit der Diskussion der Kriegsschuldenfrage erfolgt. Man vermutet, daß Edge in der Lage sein werde, die tieferen Ursachen anzugeben, die Frankreich vom schärfsten Gegner des Hoover'schen Abrüstungsvorschlages zum Befürworter dieses Planes machte. Weiter wird erwähnt, daß Edge gelegentlich als Sprecher für Hoover im Wahlkampf vorgeschlagen worden sei.

Völkerbund prüft Staatsfinanzen.

Genf, 20. September. Der ständige Finanzausschuß des Völkerbundes ist zusammengetreten, um die Finanzlage Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens, Estlands, Griechenlands und Rumaniens zu prüfen. Insbesondere liegt ein rumänischer Antrag auf Finanzhilfe des Völkerbundes vor. Grundlage der Beratungen bildet der Bericht der nach Rumänien entsandten Sachverständigen. Der Ausschuß prüfte am Dienstag einen Bericht des ungarischen Finanzministers.

Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung Berlins gefordert wird. Der Minister kündigte an, daß, falls die Berliner Verwaltungsorgane in kurzer Zeit den Erlaß nicht nachkommen sollten, so werde die Angelegenheit auf dem Verordnungswege ihre Erledigung finden.

Keine Auflösung des preussischen Landtags

Berlin, 21. September. In der gestrigen Plenarsitzung des preussischen Landtags wurde ein kommunistischer Antrag auf Auflösung des preussischen Landtags abgelehnt.

Die „Christen“ gegen Papen.

Düsseldorf, 20. September. Auf dem in Düsseldorf tagenden Kongreß der Christlichen Gewerkschaften, die der Zentrumspartei nahesteht, wurde der schärfste Kampf gegen die Regierung Papen angefaßt.

Berlins größter Sondergerichtsprozess.

Berlin, 20. September. Vor der ersten Kammer des Berliner Sondergerichts begann Dienstag vormittag der bisher größte vor Berliner Sondergerichten verhandelte Prozess. Es handelt sich dabei um Vorgänge, die sich am

Abend des 20. August in Charlottenburg zutrugen. Die Nationalsozialisten wurden dort von Kommunisten überfallen. Bei dem Ueberfall wurde der Nationalsozialist Gaischle erschossen, zwei weitere Nationalsozialisten schwer verletzt. Nun haben sich wegen dieser Vorgänge 9 Kommunisten vor dem Sondergericht zu verantworten, zum Teil unter der Anklage des vollendeten Totschlags aus politischen Beweggründen. Bei diesem Prozeß finden die verschärften Strafbestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. August Anwendung, die bei Totschlag aus politischen Beweggründen die Todesstrafe vorsehen. Der Prozeß, zu dem über 70 Zeugen geladen sind, wird 4 oder 5 Tage in Anspruch nehmen.

Bei Beginn des Prozesses kam es vor dem Moabit'schen Kriminalgericht zu kommunistischen Demonstrationen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen.

Ein Nazi-Arzt zu 7 Jahre Zuchthaus verurteilt.

Baderborn, 21. September. Das Sondergericht verkündigte am Mittwoch nachmittag im Prozeß wegen der Vorgänge in der Wahlnacht, die sich in Neuheim ereigneten, das Urteil. Der Anklage lag ein Zusammenstoß zwischen Ablekolonnen verschiedener Parteien zugrunde, bei dem der Anklage zufolge, aus dem Kraftwagen des der NSDAP. angehörigen Arztes Dr. Linden mehrere Schüsse fielen, von denen der Arbeiter Brüschke tödlich getroffen wurde. Dr. Linden wurde wegen Totschlags, gefährlicher Körperverletzung und Vergehens gegen das Wassermittelbranchengesetz zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verbot der Wochenchrift „Das Reichsbanner“.

Berlin, 20. September. Der Oberpräsident in Magdeburg hat auf Eruchen des kommissarischen Ministers des Innern die in Magdeburg erscheinende Wochenchrift „Das Reichsbanner“ wegen des Artikels „Die Schuld in Ostau, einen offenen Brief an den preussischen Kommissar Dr. Bracht, auf die Dauer von 4 Wochen verboten.

Reichsbank legt Diskontsatz herab.

Das Direktorium der Reichsbank hat beschlossen, mit Wirkung vom 22. September d. J. den Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent und den Lombardfuß von 6 auf 5 Prozent herabzusetzen.

Goldabgang in Amerika.

New York, 21. September. In den Vereinigten Staaten haben die gehamsterten Goldmengen zum ersten Male seit einem halben Jahre beträchtlich abgenommen. Nach einem Bericht der amerikanischen Notenbank sind in den Monaten Juli und August d. J. Goldvorräte um annähernd rund 700 Millionen Pfund in den allgemeinen Verkehr zurückgefloßen. Weiter wird in dem Bericht ausgeführt, daß die Goldreserven der Welt in den letzten vier Jahren zugenommen hätten um ungefähr 30 v. H. Dies sei zurückzuführen auf die erhöhte Produktion der Goldminen sowie auf die Freigabe privaten Goldbesitzes in verschiedenen Staaten.

Der englische Textilkampf.

Manchester, 21. September. Die Konferenz der Arbeiter und Arbeitgeber der Textilindustrie, die hier über die Regelung des Lohnkonflikts beriet, hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. In der Zwischenzeit wird der Verband der Unternehmervereinigungen seine Mitglieder erfragen, über gewissen, aus den Verhandlungen hervorgegangene Vorschläge abzustimmen.

Blutiger Textilarbeiterstreik in USA.

South River (New Jersey), 21. September. Zu schweren Kämpfen zwischen streikenden Textilarbeitern, bei denen die Arbeiter 50 Polizisten überwältigten und mehrere gefangen genommen haben, kam es heute in South River. 3000 streikende Arbeiter und Arbeiterinnen hielten stundenlang Straßen besetzt, stießen wilde Schmähungen gegen die Regierung und die Arbeitgeber aus und drohten mit Blinderungen zu beginnen. Die Polizei erwies sich zunächst als machtlos. Den Streikenden gelang es, 50 Polizisten zu überwältigen und mehrere von ihnen stundenlang als Gefange zu halten. Als eine Polizeiverstärkung eintraf, kam es zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf ein 19jähriger Junge getötet und drei andere Personen schwer verletzt wurden. Schließlich gelang es der Polizei, die Demonstranten mit Holzknüppeln auseinander zu treiben und die gefangen genommenen Polizisten zu befreien. Die Lage in der Stadt ist noch immer besorgniserregend.

Tagesneuigkeiten.

Herbstbeginn.

Herbstbeginn ist in der Jahreszeit das, was beim Menschen der Anfang des Alters ist. Zwar sind die Tage der Rosen vergangen, aber noch immer blühen Blumen in Garten, Wald und Feld, und noch süßt sich der Mensch, der zu altern beginnt, kraftvoll, frisch und gesund. Wie das Laub an den Bäumen schon dünner wird, das Grün verloren hat oder zu verlieren beginnt, so zeigen sich beim Menschen im beginnenden Alter langsam weiße Streifen im Haar. Noch viele Vergleiche lassen sich anführen, die den Herbst draußen in der Natur gleichstellen mit dem Herbst, dem auch Männer und Frauen auf ihrer Lebensbahn den Tribut entrichten müssen. Oftmals ist der Übergang vom Sommer zum Herbst sehr sanft. Noch scheint die Sonne am Tage warm am Himmel, noch lärmten Vögel überall auf den Bäumen und im Gebüsch, immer noch erfreuen uns Blumen mit ihrer Farbenpracht, noch immer heben sich Laubbäume und Büsche ab, die sich noch nicht voll entfärbt haben, als wollten sie dem Vordringen des Herbstes Widerstand entgegensetzen. Nur die Nächte werden schon herblich kühl; durch das schütter gewordene Laub der Bäume sind viele Vogelnester zu erkennen, deren einstige Bewohner längst wieder nach dem Süden gezogen sind, in den Dörfern draußen klappert kein Storch mehr auf dem Dach, in hochgelegenen Gegenden wird das letzte Getreide eingefahren, Arbeitslose durchstreifen den Wald, um vertrocknetes Holz für den Winter einzusammeln. Manchmal tritt jedoch der Herbst auch gleich derber auf. Wie schmutzige Lappen jagen tiefhängende, ineinander verpackte Wolken über Berg und Tal, Stürme kommen angebraut, die das Laub von den Bäumen reißen; welke, abgefallene Blätter drehen sich im Wirbelwind und bedecken weithin den Boden, die Wolken entleeren sich und überschütten die verdüsterte Landschaft mit großen, schweren Tropfen. Die Vögel haben sich vertrocknet, und selbst der ewig frische Gassenjunge unter den Vögeln, der Spatz, kommt an solchen Tagen nur hervor, um sich auf der Straße, vor der Tür eines Stalles oder draußen auf dem Felde sein Futter zu holen. Beginnt der Herbst mit solchen sonnenlosen Tagen, mit einem solchen trüben Grau und mit einem kalten Regen, so brängt sich das Gedenken an die schönen Tage des Sommers um so mehr hervor, und man wird erinnert an den Herbst mancher Menschen, der ebenfalls grau und trübselig ist. Aber dann kommen auch wieder schöne Tage. Hell- und dunkelgelb, rot, braun, bronzefarbig, ins Violette hinüberfärbend, flammend das Laub der Wald- und Chausseebäume auf, ferkengerade steigt der Rauch aus den Essen der Häuser empor, in einem bläulichen Schimmer liegen die Gewässer da, Hasen hoppelnd über die Felder, aus dem Wald knallt der Schuß des Jägers.

Wie sich die Blätter verfärben.

Die Birken nehmen im Herbst ein liches Ocker gelb an; in Zitronenfarbe schimmernd sieht man die Blätter des Bergahorns, hellgelb verfärben sich die Blätter der Hainbuche, die der einheimischen Eiche werden rötlich-gelb. Die Blätter des Tulpenbaums erhalten eine goldgelbe Farbe, die des Ahorns werden goldgelb bis rötlich. Bei den Rotbuchen kann man verschiedene Nuancierungen beobachten. Diese wechseln vom goldgelb und gelbbrot bis zum kupferbraun. Noch größere Unterschiede zeigen die Eichen. Verfärben sich die Blätter der heimischen Eichen rötlich-gelb, so trifft man bei den aus Amerika eingeführten Eichen Blätter, die wie Bronze schimmern; es gibt Eichen mit roten und purpurnen Blättern. Der wilde Wein legt sich im Herbst eine hellrote Farbe an, die Ulme erhält ein violettes Blätterkleid, und die Blätter des Vogelbeerbaums werden orangerot.

Endlich Belebung in der Textilindustrie?

Wie vom Verband der Textilindustrie im polnischen Staate mitgeteilt wird, hat die Baumwollhauffe sehr stark auf die Lage in der Baumwollindustrie im August eingewirkt. Bereits in der zweiten Woche des August, sofort nach Bekanntwerden der diesjährigen Ernteergebnisse haben die Baumwollpreise auf dem Lodzer Markt erheblich angezogen, was auch eine Erhöhung der Waren zur Folge hatte. Unter dem Einfluß dieser aufwärts gehenden Bewegung konnte man unter den Provinzabnehmern eine starke Beunruhigung feststellen, die in der Folge eine starke Zunahme der Abschlüsse bewirkte. Der beste Beweis hierfür ist der von den Industriellen erzielte Umsatz, der im Verhältnis zum Juli sehr groß ist. Die Preise für Fertigwaren sind um 5, die der Baumwolle um 8-10 Prozent gestiegen. Im Vergleich zu der vorhergehenden Saison muß aber festgestellt werden, daß die Lage eine erhebliche Entspannung erfahren hat. In Industriellenkreisen vertritt man die Ansicht, daß die seit Jahren erwartete Preisstabilisierung endlich eingetreten ist. Die Industriellen sind deshalb der Ansicht, daß die Herbst- und Winterfabrik in dieser Branche günstig ausfallen werde. Hierzu wird vor allem beitragen, daß die Lager der Provinzabnehmer und der Produzenten leer sind.

Zur Besserung hat auch viel beigetragen, daß zum großen Teil eine Ausgleiche der Preise für die Waren erzielt wurde, die von der Groß- und Kleinindustrie hergestellt werden. Die Kleinindustrie hat nämlich in der zweiten Hälfte des August die Preise um 10 bis 15 Prozent erhöht.

Auch der Wollmarkt stand im August im Zeichen der Preiserhöhung für Rohwolle. Die Kammgarnspinnereien

arbeiteten intensiv, da der Bedarf erheblich gestiegen war. In der zweiten Hälfte des August wurden die Wollgarnpreise um 2 Cent pro Kilo erhöht, doch hatte diese Erhöhung bisher noch keinen Einfluß auf die Preise der Fertigwaren. Diese waren zwar fest, stiegen aber nicht. (p)

Gesteigerte Ausfuhr von Textilwaren.

Im Laufe des Monats August wurden insgesamt 566 572 Kilo Textilwaren und Garn im Werte von 3 348 534 Floty ausgeführt. Im Vergleich zum Export im Monat Juli weist diese Zahl eine weitere Steigerung auf. Insbesondere war eine Steigerung des Exportes von Wollstoffen aus dem Bialystoker Bezirk zu verzeichnen.

Neue Preisliste für die Detailläden.

Gemäß der Anordnung der Stadtstarostei wurde in der vorgestrigen Sitzung des Verbandes der Kaufleute und Industriellen eine neue Preisliste für Artikel des ersten Bedarfs ausgearbeitet, die in den Detailgeschäften verkauft werden. Diese Preisliste, die 200 Positionen anstatt der bisherigen 128 aufweist, ist bereits in Druck gegeben worden. Heute gelangt sie an die Geschäfte zur Verteilung. (p)

Letzter Termin der Handwerkerprüfung.

Der 30. September ist der letzte Tag, bis zu welchem Anmeldungen von selbständigen Handwerkern zur einfachen Prüfung entgegengenommen werden. Diejenigen Handwerker, die bis dahin sich in der Handwerkerkammer nicht anmelden, gehen der Prüfungsmöglichkeit verlustig und werden keine Lehrlinge annehmen können. Wie wir erfahren, wird dieser letzte Termin, d. i. der 30. September, nicht mehr verlängert werden. (b)

Veterinäre Kontrolle des nach Lodz gebrachten Fleisches.

Das städtische Veterinäramt erinnert daran, daß sämtliche Besitzer von Läden, Fleischständen, Gastwirtschaften usw. verpflichtet sind, Fleisch- und Wurstwaren, die von außerhalb der Stadt Lodz eingeführt wurden, in der Fleischprüfungsstelle des städtischen Schlachthauses Nr. 1 prüfen zu lassen. Kontrolleure des Veterinäramtes und der städtischen Schlachthäuser kontrollieren die Läden und in Fällen, wo Fleisch- und Wurstwaren ohne Kontrollplombe angetroffen werden, werden diese beschlagnahmt und die Besitzer zur Verantwortung gezogen.

Ein Friedhof in Mania?

Gestern sprach beim Stadtpräsidenten Ziemienski ein Vertreter der Friedhofvereinerung vor, der um die Erledigung der Frage eines Friedhofs für die Friedender bat. Er wies dabei darauf hin, daß in der letzten Zeit mehrere Friedender mit religiösen Zeremonien beerdigt worden seien, was gegen den letzten Willen der Toten verstoßen habe. Der Stadtpräsident versprach, daß diese Angelegenheit in der nächsten Magistratssitzung besprochen werden solle. Anfänglich hatte man projektiert, diesen Friedhof neben dem katholischen Friedhof in Doh anzulegen. Jetzt will man ihn neben dem Friedhof in Mania einrichten. (p)

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Nach Angaben der städtischen Gesundheitsabteilung wurden dieser Abteilung im Laufe der vergangenen Woche d. i. vom 11. bis 17. September, folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 69 Fälle (in der Vorwoche 67), Ruhr 2 (1), Scharlach 65 (63), Diphtherie 81 (60), Masern 7 (9), Keuchhusten 8 (4).

Wir können nicht mehr schweigen

Die Nichtbestätigung von fünf Lehrern des Lodzer Deutschen Gymnasiums.

Ähnlich wie vor einigen Jahren traf Mitte Juli d. Js. in der Direktion des Lodzer Deutschen Gymnasiums eine Mitteilung des Lodzer Schulkuratoriums ein, die die Nichtbestätigung von fünf Lehrern und Lehrerinnen des Gymnasiums für das neue Schuljahr 1932-33 enthielt. Es erhielten die Lehrerinnen Frl. Dr. Strobelt und Frl. Schwarz sowie die Lehrer Hesse, Kozmann und Dr. Payer nicht das Recht, am Lodzer Gymnasium zu unterrichten. Die Verweigerung der Lehrbefähigung betraf, wohl gemerkt, die Lehramtsfähigkeit der genannten Personen am Lodzer Deutschen Gymnasium und nicht an anderen Lehranstalten. Und in der Mitteilung des Kuratoriums war kein Grund für die erfolgte Maßnahme angegeben!)

Das Schreiben an die Direktion des Gymnasiums über die Nichtbestätigung der genannten Lehrer stammt vom 28. Juni. Es brauchte jedoch zwei Wochen, um in das Gymnasium zu gelangen; zu einer Zeit, wo die betroffenen Lehrer bereits im Urlaub und zum Teil auch von Lodz abwesend waren. Die Verwaltung des Schulkuratoriums, die von dieser Maßnahme der Schulbehörde außerordentlich überrascht war, machte den Betroffenen davon Mitteilung, die jetzt nun ihrerseits Schritte unternahmen, um die Beweggründe, die zu dieser Anordnung führten, zu klären. Es haben sich aber alle offiziellen Stellen nicht dazu bewegen lassen, irgend welchen Grund für die Nichtbestätigung im Lehramt anzugeben. Und so mußte der Weg der Beschwerde beschritten werden.

Nach drei Wochen schickte das Kuratorium die „Rekurse“ zurück mit dem Bemerkten, daß diese nur durch die Direktion des Gymnasiums eingereicht werden können. Der Direktor leitete diese Gesuche wieder an das Kuratorium zurück mit einem Anschreiben, in dem er um Wiederbestätigung der fünf Lehrer ersucht und bat, diese Bitte nicht als Rekurs (!) aufzufassen. Nach weiteren zwei Wochen, kurz vor Schulbeginn, kamen die Gesuche wieder an das Gymnasium zurück, mit einem Schreiben des Kuratoriums, in welchem mitgeteilt wurde, daß die Lehrer, und zwar jeder besonders, einen Rekurs an das Kultusministerium einreichen sollen.

Zwischendurch wurde weiterhin versucht, Klarheit über die Beweggründe des Schulkuratoriums und die Ursache der Nichtbestätigung herbeizuführen. An der nötigen Qualifikation fehlt es den Lehrern und Lehrerinnen nicht, denn alle besitzen abgeschlossene Hochschulbildung und sind polnische Staatsbürger. Weil auch keiner sich irgendwie politisch betätigt hat, so können auch politische Gründe hierbei nicht in Frage kommen. Es ist also anzunehmen, daß die erwähnte behördliche Maßnahme nur auf Betreiben von Kreisen und Personen zurückzuführen ist, die ein Interesse daran haben, das deutsche Gymnasium zu zerstören, und die daher die Behörden, die Lodzer Wojewodschaft (!) und das Lodzer Schulkuratorium, irreführen haben. Daß dem so sein wird, ist uns als Beweis die gleiche Nichtbestätigung von Lehrern am Lodzer Deutschen Gymnasium, die vor Jahren erfolgte, wo sich, wie der ehemalige Sejmabgeordnete Zerbe im Bildungsausschuß des Sejms ausführte, Leute aus dem sogenannten „deutschen“ Sanierlager fanden, die Lehrer des Deutschen Gymnasiums politisch bei den Sicherheitsbehörden verdächtigten. Daß auch die von Danilewski und Konjorken gegen die Lehrerschaft des Deutschen Gymnasiums erhobenen verleumderischen Anschuldigungen, die ihren „Ausklang“ im bekannten Prozeß fanden, Rückwirkungen nach sich ziehen werden, war voraussehen, denn dies war ja von den Drahtziehern beabsichtigt.

Was offiziell in Erfahrung gebracht werden konnte, ist, daß die Nichtbestätigung des Lehrers Kozmann

zum größten Teil darauf zurückzuführen sei, daß er als Geographielehrer ein Lehrbuch geduldet haben soll, das... vom Lodzer Kuratorium zugelassen war und auch in anderen Schulen benutzt wurde, und im Gymnasium, mit Wissen und Genehmigung des Kuratoriums, noch bis zu den Ferien im Gebrauch war. Herr Hesse „Schuld“ soll darin liegen, daß er nach dem Verzicht des Direktors Guthke Direktor des Knabengymnasiums werden sollte. Ueber die „Schuld“ der anderen Lehrer ist offiziell überhaupt nichts bekannt geworden.

Und so veruchten die betroffenen Lehrer einzeln oder paarweise ihr Glück bei den verschiedenen staatlichen Behörden. Die Angelegenheit der Wiederanstellung der Herren Hesse und Kozmann war inzwischen so weit gediehen, daß bereits der Antrag des Direktors auf Bestätigung verlangt wurde. Dieser Antrag wurde schließlich auch gestellt. Infolge der Auflösung des Lodzer Kuratoriums wurde die Angelegenheit an das Kuratorium in Warschau verwiesen, das vom Kultusministerium die Weisung erhielt, die Sache zu erledigen und die Akten dem Ministerium zu übersenden. Im Kuratorium wurde den dort erschienenen Herren erklärt, daß die beiden Lehrer ihre Tätigkeit am Gymnasium sofort wieder aufnehmen könnten. Dem Direktor, der daraufhin eine telephonische Anfrage an das Schulkuratorium richtete, erklärte man jedoch, erst die schriftliche Bestätigung abzuwarten. Diese ist aber bis jetzt noch nicht eingetroffen. Auch die Angelegenheit der Lehrerinnen Schwarz und des Lehrers Dr. Payer soll günstige Fortschritte gemacht haben. Bemerkungen um die Wiederanstellung des Frl. Dr. Strobelt scheinen sonderbarerweise von den zuständigen Stellen, der Verwaltung und des Direktors des Gymnasiums, überhaupt nicht gemacht worden sein. Glaubt man hier nicht auch eine Pflicht zu haben?

Die Schritte, die im Kultusministerium unternommen wurden, haben, wie wir hören, dazu geführt, daß man dort die gesamte Angelegenheit anders beurteilt als das Schulkuratorium. Durch private Initiative ist erreicht worden, daß das Ministerium vom Schulkuratorium die Akten verlangt hat, um die Angelegenheit, wie zugesichert wurde, wohlwollend zu behandeln. Die Akten sind inzwischen vom Kuratorium übersandt worden, aber wieder mit einer wenig günstigen Stellungnahme, was schließlich nicht anders zu erwarten gewesen ist. Hoffentlich wird das Ministerium weniger unbereinigommen sein als die Lodzer Schulbehörde, die vollkommen „Nebeneinflüssen“ unterlegen ist. Die Entscheidung, die in nächster Zeit im Ministerium fallen soll, wird uns Klarheit bringen.

Im großen Ganzen weist die Nichtbestätigung der fünf Lehrer des Deutschen Gymnasiums sehr zahlreiche Unklarheiten auf. Es sind hier eine Reihe verschiedenartiger Bestrebungen im Gange, die zu beleuchten es sich lohnen wird. Und dann die Frage: „Was hat die Verwaltung des Gymnasiums unternommen, was hat der Direktor Guthke getan?“

Die „Klärung“ der Angelegenheit, für die wir anfangs insofern Verständnis hatten, daß wir sie nicht sofort in aller Öffentlichkeit und mit allem Nachdruck behandelten, zieht sich reichlich in die Länge, so daß weiteres Schweigen nicht mehr angebracht ist.

Die ganze Angelegenheit ist nicht allein Sache der fünf betroffenen Lehrer, sie ist Sache des Deutschthums, das durch die Maßnahme der Schulbehörde getroffen werden sollte. Eine Wiedergutmachung des Unrechts an den Lehrern kommt einer Rehabilitierung des Gymnasiums gleich. Es geht nicht an, daß man gegen Lehrer und somit auch gegen das Gymnasium ständig mit haltlosen Verdächtigungen und mit ungerechten Maßregelungen vorgeht. E. B.

Ab 1. Oktober Postagentur in Radogoszcz.

Wie wir erfahren, hat die Postbehörde endgültig die Eröffnungsfrist der neuen Postagentur in Radogoszcz auf den 1. Oktober d. J. festgelegt, die an der Bgierzer Chaussee in Radogoszcz eröffnet werden wird. (a)

Versteigerung von Jagdwaffen.

Morgen findet um 10 Uhr vormittags in der Lodzer Starostei eine Versteigerung von Jagdwaffen statt, die noch gebrauchsfähig sind. Zu dieser Versteigerung werden nur Personen zugelassen, die einen Waffenschein besitzen, oder die Konzessionen zum Waffenhandel haben. (p)

Im Oktober Einreichung des Jahrganges 1911.

Im Oktober erfolgt die Einreichung des Jahrganges 1911 und der älteren, die bisher zurückgestellt waren, in den Seeresdienst. Wie im Zusammenhang hiermit vom Adressbüro des Magistrats mitgeteilt wird, brauchen sich die zum Militär gehenden Rekruten nicht abzumelden. (p)

Gesuchter Reemigrant.

Die Lodzer Abteilung des Auswandererinspektats teilt mit, daß der polnische Arbeiter Czeslaw vel Michal Romanowski, der seinerzeit Bemühungen um eine Unfallrente eingeleitet hat, aus Frankreich nach Polen abgereist ist, ohne seine Adresse angegeben zu haben. Er wird vom polnischen Konsulat in Lille im Zusammenhang mit der Renie gesucht. (p)

Die nächsten Auswanderertransporte nach Amerika.

Die Lodzer Abteilung des Auswandererinspektats teilt mit, daß die nächsten Auswanderertransporte nach den Vereinigten Staaten, und zwar der Gesellschaften „Obingen-Amerika-Linie“ und „United States Lines“ aus Warschau am 14. Oktober und aus Obingen am 19. Oktober, der erste und der zweite aus Warschau am 18. November und aus Obingen am 23. November abgehen. Es ist ratsam, daß die Auswanderer die amerikanischen Visen besitzen, im eigenen Interesse den früheren Termin zur Reise wählen. Die Fahrkarte 3. Klasse kostet für Personen über 10 Jahre 112 Dollar und bis 10 Jahre 56 Dollar. Die Auswanderer müssen sich an das Auswandererinspektat wenden, um Fahrpreismäßigungen auf den polnischen Bahnen zu erhalten. (p)

Änderung des Fahrplans der Zufuhrbahnen.

Ab 1. Oktober wird der Winterfahrplan auf den Lodzer Zufuhrbahnen eingeführt. Laut diesem Fahrplan werden einige Abendzüge nach Ruda-Pabianicka eingestellt. Nach Pabianice und Marysin bleibt der Fahrplan unverändert. Auf der Strecke nach Dorkow wird der Wagen statt um 6.30 um 6.50 abgehen. Auf den übrigen Linien, nach Konstantynow, Aleksandrow, Lutomiensk und Bgierz, treten keine Änderungen ein. (p)

Die Tollwut in Lodz und der Provinz.

Wie aus der Gesundheitsabteilung des Wojewodschaftsamt mitgeteilt wird, sind in der letzten Zeit sowohl in Lodz selbst wie auch in den einzelnen Städten der Lodzer Wojewodschaft eine Reihe von Tollwutfällen festgestellt worden. Außerhalb von Lodz ist die Tollwut in folgenden Ortschaften festgestellt worden: Praszka, Andrzejow, im Kreise Brzeziny, in den Gemeinden Galkowel und Dlugie, im Kreise Kalisz in der Gemeinde Blaszk, im Kreise Kozio in den Gemeinden Raszew und Sompolno, im Kreise Lask in den Gemeinden Lask, Wgizelzow, Buczel, Dombrowa, Rusiecka und Sędziejowice, im Kreise Petrikau in der Gemeinde Podolin, im Kreise Radomsko in den Gemeinden Radzchowice, Garnel, Rzonana und Radomko.

Ein neues Betrügerstückchen.

Zu dem Auto- und Motorradhändler Hermann Kastal kam vor einiger Zeit ein junger Mann, der ein Motorrad

kaufen wollte. Nach längeren Verhandlungen entschloß er sich zu einer Maschine, die 3500 Zloty kosten sollte. Er erklärte, daß er 750 Zloty in bar und den Rest in guten Wechseln bezahlen werde. Er werde am nächsten Tage wiederkommen. In der Tat erschien er in Begleitung eines anderen Mannes. Er entrichtete die 750 Zloty und die Wechsel und erklärte, daß er das Rad in einigen Stunden abholen werde. Bald darauf erschien er abermals, aber diesmal allein und verlangte die Rückgängigmachung des Kaufabschlusses. Kastal wollte darauf nicht eingehen, war aber schließlich dazu bereit, als der Fremde 150 Zloty verlieren wollte und erklärte, daß die Wechsel gefälscht seien. In der Tat zerriß er sie sofort, nachdem er sie von Kastal zurückerhalten hatte. Am nächsten Tage sprach bei der Firma der zweite junge Mann vor, der sehr erschrocken war, als er von der Rückgängigmachung des Kaufes erfuhr. Es stellte sich nun heraus, daß er eigentlich das Rad gekauft hatte und daß die 750 Zloty ihm gehörten. Der Betrüger hat auf diese Weise schon mehreren Personen Geld abgelockt. Bisher ist es nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. (p)

Suche nach gestohlenen Autos.

In der letzten Zeit sind auf dem Gebiet der Lodzer und der angrenzenden Wojewodschaften eine ganze Reihe von Autos und Motorrädern gestohlen worden. Die Lodzer Polizeibehörden erhielten deshalb den Auftrag, folgende Nummern von Wagen bekanntzugeben, die verschwunden sind: Autobus der Marke „Chevrolet“ LD 81284, Nr. des Motors 3 321 061; Halbblatwagen der Marke „Chevrolet“ PM 32 108, Nr. des Motors 50 379 271; Motorrad mit den Registrierungszeichen ST 60 384; Motorrad Marke NSU, Nr. des Motors 5 597, Registrierungsnummer KR 4 910; Personauto der Marke „Fiat“, Nr. des Motors 1 120 256, Registrierungsnummer KR 4 722; Motorrad der Marke „Recarsum“, Nr. des Motors 12 581, Registrierungsnummer KR 4 517. (p)

Diebstähle.

In die Wohnung des Pryncypalnastraße 44 wohnhaften Franciszek Kubial drangen in der gestrigen Nacht durch ein offenes Fenster Diebe ein, die Garderobe, Wäsche und andere Gegenstände stahlen. Der Bestohlene schätzte seinen Verlust auf 1000 Zloty. — Aus der Wohnung der Syncha Bengra in der I. Mai-Allee 20 stahlen bisher nicht ermittelte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 800 Zloty. — Die Kopernikusstraße 55 wohnhafte Esther Weisslum meldete der Polizei, daß ihr aus der Waschküche Wäsche im Werte von 1000 Zloty gestohlen worden sei. — Aus der Wohnung des Grabowajstraße 17 wohnhaften Ludwig Wedermann wurden Garderobe und Wäsche im Werte von 1000 Zloty gestohlen. (p)

Schuppenbrand.

Auf dem Grundstück Przejazd 41, das einer Frau Aurelie Seidel gehört, entstand gestern in den Schuppen auf dem Hofe Feuer. Der herbeigerufene 2. Zug der Feuerwehr löschte das Feuer nach einer Stunde. Mit den Schuppen verbrannten auch Kohlenvorräte der Hauseinwohner. (p)

Stetiges Ansteigen der Zahl der Selbstmorde.

Die Zahl der Selbstmorde hat in Polen in den letzten drei Jahren stets zugenommen: 1929 haben sich 3929 Personen selbst das Leben genommen, 1930 — 4111 und 1931 sogar 4293.

Durch Not in den Tod getrieben.

Auf dem Boden des Hauses Sienna 3 verübte der 37jährige Stanislaw Paskowski Selbstmord durch Erhängen. Als man ihn fand, war er bereits bewußtlos. Er

wurde sofort abgehängt und der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der Wiederbelebungsversuche bei Paskowski vornahm und ihn darauf in ernstem Zustande nach dem Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist auf Erwerbslosigkeit und Mangel an Unterhaltungsmitteln zurückzuführen. (a)

Die Kapiorkowstiegi 197 wohnhafte arbeitslose Wladyslaw Losiguna trant gestern in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies der Lebensmüden Hilfe und überführte sie in das Radogoszger Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; J. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für September.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat September für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, am 22. u. 23. September im Büro des Amtes, Jeromstiegi 44, stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge:

Donnerstag, den 22. September — A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L.
Freitag, den 23. September — M, N, O, P, R, S, T, U, V, Z.

Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten. Die Höhe der Unterstützung ist herabgesetzt worden.

Bei der Abhebung der Unterstützung sind folgende Dokumente mitzubringen:

1. einen Personalausweis oder ein anderes Identitätszeugnis;
2. die Arbeitslosenlegitimation, versehen mit den Kontrollstempeln;
3. Krankenlassenbüchlein, und zwar das eigene wie das der Familienmitglieder, die zusammenwohnen;
4. Bescheinigung des Unternehmers über die Dauer der durchgearbeiteten Zeit;
5. das Abrechnungsbuch des Arbeitslosen sowie die der zusammenwohnenden Familienmitglieder.

Hauptgewinne

der 25. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 12. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

- 10 000 Zloty auf Nr. 99056.
- 5000 Zloty auf Nrn. 36974 95264.
- 3000 Zloty auf Nrn. 85950 95290 105848 124621 150716.
- 2000 Zloty auf Nrn. 10628 26633 27043 33276 71862 77841 73993 118419 124414 137126 158863 159381.
- 1000 Zloty auf Nrn. 4253 9146 17980 18463 27803 30702 50065 50889 51834 56567 57242 62078 65697 67278 73514 78858 85333 91715 93159 99014 99069 102179 102715 103750 108182 108437 108049 110722 116345 127574 128325 130333 138441 138726 141051 147028 153033.

Thea erwacht

Roman von Friedrich Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

Sabine fuhr großes Geschütz auf:
 „In den nächsten Tagen trifft dein Vater ein. Ich werde ihm alles sagen, nichts verschweigen. Mit ihm wirst du nicht so leichtes Spiel wie mit mir haben.“
 Zuerst erschraf Thea ein bißchen. Vor ihrem Vater hatte sie Respekt. Andererseits wußte sie aber auch, daß er sie liebte. Das letztere gab den Ausschlag.
 „Gut, ich bleibe, bis Vater kommt. Du brauchst dich nicht zu ängstigen. Mir geschieht nichts. Pylander ist in seine Arbeit eingepfunden, und ich wohne bei Oberförster Helbing. Die Luftveränderung bekommt mir ausgezeichnet.“
 Von der anderen Seite kam eine wütend herausgezogene Verwünschung, dann war wieder Stille. Sabine hatte aufgelegt. Im Forsthaus aber herrschte diebische Freude. Zwar Pylander hatte das ganze Gespräch mitangehört.
 „Sie sind ein tapferes Mädel!“ lobte er vorsichtig. Er freute sich ungemein, Thea als Gast noch länger bei sich behalten zu dürfen, wenngleich ihm manchmal vor der Weiterentwicklung der Dinge etwas bange wurde. Letzten Endes fürchtete er Unannehmlichkeiten für Thea. Und er besaß nicht die Machtmittel, um hier entscheidend eingreifen zu können. Dabei entschied sich seine und Theas Zukunft noch an diesem Abend! Es ging alles so schnell und ungenau, daß er sich später noch über diesen Ausgang wunderte.
 „So, nun habe ich verlorene Tochter hoffentlich einige Tage Ruhe vor meiner Mutter“, lachte Thea selbstherrlich. Und zu Pylander gewandt: „Sie haben mir schon lange versprochen, mich in Ihr Laboratoriumsgeheimnis einzuweihen. Heute Abend lasse ich Sie nicht wieder ent-

schlüpfen.“ Mit tomischer Handbewegung hinüber zum Segentessel wendend: „Bitte, tun Sie Ihre Pflicht!“
 Der Chemiker zögerte noch immer:
 „Ich weiß nicht, ob ich Sie mit diesen verzwickten Sachen langweilen darf...“
 Thea stand unmitelbar vor ihm. In ihrer schlanken Aufgeregtheit behauptete sie weich bittend: „Ich brenne auf Ihre Enthüllungen, weil mich alles interessiert, was...“
 Sie brach jäh ab. Röte floss über ihr befürtzes Gesicht. Die Begeisterung war mit ihr durchgegangen. „...was mit Ihnen zusammenhängt“, hätte sie beinahe gestanden. Pylander deutete es sich richtig. Glück, namenloses Glück überströmte ihn. Verschweigt und wie weggehört war der häßliche Gedanke: Thea ist die Tochter eines Mannes, der unter Umständen brennendes Interesse für deine Erfindung hat — wenn das Mädel plaudert, kann dir ungeheurer Schaden erwachsen — die Patente sind noch nicht angemeldet...
 „Sie haben mich entwaffnet“, sagte er leise.
 Wenige Minuten später standen sie vor der Schalttafel, und Pylander erklärte seinem Gaste die Bedeutung und Wirkungsweise der Instrumente.
 Kein zünftiger Ingenieur hätte aufmerksamer zuhören können. Was unklar blieb, erfragte Thea. Und dann überraschte sie ihren Mentor mit Gedankengängen, die an Logik und Tiefe nichts zu wünschen übrigließen.
 „Die Quiniesenz wäre demnach: Aus Abfallholz, aus Reisig und Krüppelzeug in chemischer Umwandlung durch Hinzufügen von Bindemitteln synthetischen Kautschuk zu gewinnen.“
 „So ist es“, bestätigte Pylander. „Ein Gummi, der dem bisher bekannten Produkt mindestens ebenbürtig ist, dabei aber in der Herstellung zirka fünfzig Prozent unter dem jetzigen Weltmarktpreis liegt.“
 Theas Augen leuchteten in einem seltsamen Feuer:
 „Großartige Sache, die Deutschland ungezählte Millionen sparen hilft, weil der Import von Kaugummi und die Abhängigkeit von fremden Kolonien fortfällt.“ Sie

hob den Blick mit schwärmerischem Ausdruck zu Pylander.
 „Eine Erfindung, die Sie reich und berühmt machen wird!“
 Er dämpfte ihren Ueberschwang: „Wenn erst das letzte Glied in die lange Kette eingefügt ist.“
 Thea ließ befürtzt den Kopf sinken: „Ach, noch ist es nicht so weit...“ Doch sogleich brach es in bewundernswürdiger Zuversicht aus ihr heraus: „Aber es wird gelingen! Ich ahne es, ich glaube an Ihren Enderfolg.“
 Pylander umschloß ihre Hände, sagte wunschüchtig: „Sie, liebste Thea, möchte ich als Gehilfin haben!“
 Es gibt Stunden, die den nächsternsten Menschen zum Schwärmer verwandeln, die umfänglich fürs ganze Leben wirken. Eine solche Stunde war für Thea Lucanus gekommen. Ihrem Selbständigkeitsbewußtsein folgte nun das freie Verfügen über die eigenen Kräfte.
 „Behalten Sie mich hier, als Laborantin, als Gehilfin oder wie Sie es nennen wollen. Nur lassen Sie mich so lange hierbleiben, bis das letzte Glied geschweigt ist!“
 So selbstverständlich, so zwingend und einleuchtend trug sie ihre Bitte vor, daß Pylander in der ersten Ueberzeugung einwilligte.
 „Mit Ihnen im Bunde muß es gelingen!“
 Tatsächlich stellte Sabine Lucanus ihr Drängen auf Rückkehr ein. Nicht ein einziges Mal mehr rief sie im Forsthaus an. In einer Art verbissener Wut sparte sie allen Zorn bis zur Rückkehr ihres Gatten auf. Letzten Endes war Thea seine Tochter. Möchte er sie zur Verunst bringen!
 Und noch einer ließ nichts mehr von sich hören, lebte scheinbar sein verkapseltes, der Arbeit gewidmetes Leben: Paul Benndorf. Er machte in diesen Tagen verschiedene Wandlungen durch. Manchmal peinigte ihn die Unruhe, das Wissen, Thea Lucanus an einen anderen verloren zu sehen. Dann glühte der Wille mächtig in ihm auf: Ich muß sie ihm abjagen, trotz allem muß sie die Meine werden! Er fand Freude an diesem Gedanken, der zur Tat reizte.
 (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

5 Jahre Gefängnis für eine unverwehliche Diebin.

Am 31. März d. Js. gegen 9 Uhr abends kam zu dem Pilsudskiego 26 wohnhaften Szymon Mordchajewicz die 31 Jahre alte Marjanna Michalina Krawczyk, die erklärte, daß sie arbeitslos sei und nicht wisse, wo sie schlafen solle. Da Mordchajewicz ein Dienstmädchen brauchte, behielt er die Krawczyk bei sich. Als die Familie am nächsten Tage die Wohnung verlassen hatte, öffnete das Mädchen einen Schrank, entwendete daraus 695 Zloty und 3 Dollar und suchte das Weite. Bei ihrer Anstellung hatte sie Mordchajewicz einen Taufschein auf den Namen Maria Krenziarz gegeben. Auf Grund der von Mordchajewicz gelieferten Personalbeschreibung konnte die Diebin bald festgenommen werden. Die Untersuchung ergab, daß sie wegen Diebstahls bereits mehreremal vorbestraft ist. Im Gefängnis hatte sie die Marie Krenziarz kennen gelernt, deren Taufschein sie sich nach ihrer Entlassung beschaffte. Gestern hatte sie sich vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten, das sie wegen 5 Diebstahle, die der Angeklagten nachgewiesen werden konnten, zu 5 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Verlust der Rechte verurteilte. (p)

12 Köpfe Kraut — 2 Wochen Arrest.

In der Nacht zum 13. September wurde auf dem Felde bei dem Dorf Kettinia bei Lodz der 56 Jahre alte Szczepan Kurowski beim Krautdiebstahl ertappt. Er erklärte, daß er die 12 Köpfe Kraut, die in seinem Sack gefunden wurden, an arme Leute verkaufen wollte. Gestern hatte er sich vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 2 Wochen Arrest verurteilte. (p)

Ein trauriger Beitrag zur Wohnungsnot.

Das Ehepaar Boleslaw und Jozja Kozinski war im Jahre 1931 aus seiner Wohnung im Hause Zgierzkastraze Nr. 76 zwangsausgesiedelt worden. Da sie kein anderes Obdach zur Verfügung hatten, brachten sie mehrere Tage auf dem Hofe unter freiem Himmel zu. Schließlich erbarmte sich ihrer der im selben Hause wohnende Stefan Mluczak und nahm sie in seine Wohnung auf, wofür er von den Kozinskis 20 Zloty Mietgeld monatlich erhielt. Nun geschah es aber, daß der Hauswirt eines Tages die Annahme des Mietzinses von Mluczak verweigerte, wobei er geltend machte, daß Mluczak nicht bezugt gewesen sei, das zwangsausgesiedelte Ehepaar Kozinski bei sich zu beherbergen. Ungeachtet dessen, daß Mluczak von seinen Untermietern das ihm zukommende Mietgeld allmonatlich regelmäßig erhielt, warfen Mluczak und dessen Ehefrau Marja daher die Sachen ihrer Untermieter eigenmächtig auf den Hof hinaus und ließen die Kozinskis auch selbst nicht mehr in die Wohnung hinein. Seitdem kampierte das Ehepaar Kozinski zehn Wochen lang auf dem Hofe, bis sich schließlich die Polizei für den Fall interessierte.

Das Ehepaar Mluczak hatte sich gestern wegen dieser Eigenmächtigkeit vor dem Lodzger Stadgericht zu verantworten, das Stefan und Marja Mluczak zu je 1 Monat Haft verurteilte. (ag)

Ein betrügerischer Gläubiger.

Der Gopianskastraze 14 wohnhafte Jan Kozlowski, der eine Schusterwerkstatt und ein kleines Anwesen besitzt, ließ im März 1929 von dem Siemlowski 58 wohnhaften Wladyslaw Durnaj 200 Zloty, für die er ihm einen Blankowechsel gab. Als Durnaj Ende 1929 die Rückzahlung des Geldes verlangte, Kozlowski aber die Schuld nicht bezahlen konnte, machte er ihm als Zinsleistung ein

Paar Schuhe. Dann erkrankte er, worauf seine Tochter dem Durnaj jede paar Wochen zu 10 und 20 Zloty abzahlte. Als auf diese Weise 190 Zloty bezahlt waren und Kozlowski die restlichen 10 Zloty bezahlen wollte, verweigerte Durnaj die Annahme, indem er erklärte, er wolle die ganze Summe haben. Die eingezahlten 190 Zloty berechnete er auf Zinsen. Kozlowski bezahlte selbstverständlich nicht, worauf Durnaj den Wechsel zu Gericht gab und das Anwesen Kozlowskis mit Beschlagnahme belegte. Kozlowski übergab seinerseits die Angelegenheit dem Gericht. Gestern kam die Angelegenheit vor dem Stadtgericht zur Verhandlung. Durnaj leugnete, Geld erhalten zu haben, doch fanden sich Zeugen, die gesehen hatten, wie die Tochter Kozlowskis die Raten zahlte. Durnaj wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. (p)

Aus dem Reiche.

Schmuggel unter Tage.

Zwischen einem deutschen Wetterhändler und einem polnischen Holzhändler. — Provokatoren verleiten zum Schmuggel und werden dafür bezahlt.

Auf polnischer Seite, drei Kilometer von der Grenze entfernt, befindet sich ein Holzhändlergeschäft der eingestellten Zinngrube „Helene“. In Deutschoberschlesien, auch in der Nähe der Grenze, liegt ein Wetterhändler der gleichfalls stillgelegten Cäciliengrube. Jüngere Männer haben herausbekommen, daß die beiden Schächte durch unterirdische Gänge miteinander verbunden sind, — und bald darauf begann wieder Leben in die verödeten Stollen einzuziehen. Statt des Bergmanns mit Hammer und Schlägel waren dort Schmutzler mit Rosten und Säcken am Werk.

Das romantische Geschäft blühte monatelang. Der Weg vom Wetterhändler auf deutscher zu dem Holzhändler auf polnischer Seite war lohnend — und sicher. Mit einem Male verdichtete sich in der Gegend um Bielkar aber das Gerücht, daß zwischen den beiden Schächten der Schmuggel blühe. Die Grenzwachter schauten einmal nach. Nach ein paar Tagen wußten sie, wer die Schmuggler waren, wer ihre Führer und wie das Geschäft organisiert war. Bald darauf waren sieben Personen verhaftet.

Die Behörden wollen dem Spieß unter Tage nun ein für alle Male ein Ende bereiten haben.

In der Nähe von Ramin stieß ein Grenzwachter auf eine zwanzigbüchlige Schmugglerbande, die in der Dunkelheit Waren von Deutschland nach Polen schaffte. Auf den Anruf des Beamten hin versuchten die Schmuggler zu fliehen. Er gab einen Schuß ab und verletzte eine Frau Maria Lukas aus Bendzin. Während er fünf Schmuggler festnehmen konnte, ließen die anderen davon und konnten den größten Teil der Waren mitnehmen.

Die „Polonia“ weiß von mehreren Fällen größter Provokation durch Konfidenten der schlesischen Grenzwaiche zu berichten.

Ein Kattowitzer Spizel kaufte in einem Beuthener Geschäft 100 Feuerzeuge unter der Bedingung, daß der Beuthener Kaufmann den illegalen Transport nach Kattowitz besorgte und erst dort durch seinen Mittelsmann die Bezahlung erhalte. Der Beuthener Geschäftsinhaber warb für den Schmuggel einen Arbeitslosen aus Siemianowicz, der die Feuerzeuge auch in die Kattowitzer Wohnung des Hochspizels brachte und dort — verhaftet wurde. Der Provokateur wird für sein schmutziges Geschäft eine Belohnung erhalten.

Ein Königshütter Konfident kaufte bei einem Beuthener Tabakwarenhandler für 120 Zloty Zigarren. Auch

dieser Geschäftsmann verpflichtete sich, den Transport über die Grenze zu erledigen. Aber auch sein Vertrauensmann — ebenfalls ein Arbeitsloser aus Siemianowicz — wurde bei der Ablieferung der Ware abgefangen. Der Spizel wird eine Belohnung von 600 Zloty erhalten.

Bekämpft man so den Schmuggel? Man verleitet nur arme Teufel, Transporte über die Grenze zu besorgen, und erhöht die Zahlen der Schmuggelstatistik. Was hat der Staat davon? — Er muß unjauheren Burtschen hohe Belohnungen zahlen. . . .

Zwei Raubmörder zum Tode verurteilt.

Drei weitere zu langjährigen Gefängnisstrafen.

Das Kieler Bezirksgericht verhandelte in Angelegenheit des Ueberfalls auf den Kassierer des staatlichen Sägewerks Mählsteff in Jagnaufl, wobei der Kassierer ermordet und eine größere Geldsumme, die zur Bezahlung der Arbeiter bestimmt war, geraubt wurde. Des Raubmordes waren angeklagt ein gewisser Slusarczyk, Koziel, Plazewski, Maclo, Jonezyk und Wied. Nach mehrtägiger Verhandlung, das im gewöhnlichen Verfahren geführt wurde, verkündigte das Bezirksgericht das Urteil, wonach Slusarczyk und Koziel zum Tode durch Erhängen verurteilt wurden, Plazewski zu lebenslanglichem Gefängnis, Maclo zu 10 Jahren und Jonezyk zu 8 Jahren Gefängnis. Der Mitangeklagte Wied wurde freigesprochen.

Ein halbes Dorf niedergebrannt.

Im Dorfe Borzenice im Kreise Protoschin brach am Dienstag ein riesiger Brand aus, der das halbe Dorf in Asche legte. Das Feuer war in einer Scheune ausgebrochen und der Wind trug die Feuergarben auf die Nachbarhäuser, die zumeist mit Stroh gedeckt waren, über. Es brannten 21 Gebäude mit allen landwirtschaftlichen Maschinen und den Erntevorräten nieder. Auch zahlreiches Vieh fiel dem Feuer zum Opfer.

Babianice. Den Rivalen niedergestochen.

Als der 23 Jahre alte Kazimierz Zienialski aus Babianice vor 10 Tagen aus dem Heer entlassen wurde, verlobte er sich mit der 20 Jahre alten Bronislawa Amieciak aus dem Dorfe Wzeszczowice bei Babianice. Vorgestern abend kehrte er von der Braut nach Hause zurück. Kurz vor der Stadt wurde er von drei Männern überfallen, die ihm mehrere Messerstiche beibrachten. Erst längere Zeit nach der Tat wurde der Verwundete in ein Krankenhaus gebracht, wo er starb. Die Untersuchung ergab, daß sich um die Hand der Amieciak auch der 25 Jahre alte Zygmunt Komalicki bemüht hatte, der aber abgewiesen worden war. Er beschloß deshalb, Rache zu nehmen und überfiel zusammen mit seinen Brüdern Antoni und Josef den Rivalen. Alle drei Brüder wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. (p)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Stadt, Lomzynskastraze 14. Donnerstag, den 22. September, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Gewerkschaftliches.

Scherersektion. Donnerstag um 7.30 abends findet im Gewerkschaftslokale eine Sitzung der Scherer- und Reisersektion statt.

Thea erwacht

Roman von Friedrich Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

[25]

Bis dann der Entschluß geboren wurde, nicht mehr aus Liebe zu dem unerreichbaren Mädchen, sondern nur noch aus Haß und Mißgunst: „Ich mag Thea nicht mehr — ich farge meine Wünsche ein — aber dieser Pflander soll sie auch nicht haben — dafür werde ich sorgen!“

Danach handelte Bennendorf, darauf stellte er sein Tun und Lassen ein. Tag und Nacht beherrschte ihn dieser Gedanke, wuchs sich aus zu einem gefährlichen Zwang, zum Verbrechen.

Elftes Kapitel.

Und Thea arbeitet!

Zwar fiel es ihr im Anfang manchmal schwer, sich einzufügen und dem Willen Pflanders völlig unterzuordnen, aber es ging. Nun war sie so weit, daß sie Kläre Steinbach, ihre Freundin, begreifen konnte. Es war etwas Heiliges um die Arbeit. Das fühlte sie mit tiefer Befriedigung. Und dieses Kämpfen um innere Ausgeglichenheit errungen zu haben aus eigener Kraft, sich bisher allen Widerwärtigkeiten zum Trotz durchgesetzt zu haben, das erfüllte dieses Mädchen mit doppelter Glückseligkeit. Dieses Mädchen, das zwar Pflander einmal „Luzusgeschöpf“ genannt hatte . . .

Der Riß in der Schattafel übte auf Pflander keine ablenkende Wirkung mehr aus; er ging ihm nicht mehr aus dem Wege, seitdem Thea mit half.

„Bitte, Transformator!“

Während der Chemiker im Nebenzimmer seine Beobachtungen anstellte, führte seine Kameradin die gegebenen Befehle an der Tafel aus.

„Spule eins, Spule zwei . . .“

Mechanisch wiederholte Thea und drückte dann die Kupferbebel mit den schwarzen Gummiriffen nieder.

Dann standen sie drüben Schulter an Schulter neben den summenben Kesseln der Destillationsapparatur, verfolgten das Steigen der Thermometer und Druckmesser. Thea Lucanus hatte sich bereits so weit in die komplizierte Materie eingearbeitet, daß sie den ganzen Produktionsgang auf eigene Verantwortlichkeit bewältigen konnte. Und nicht nur die mechanischen Neuheiten beherrschte sie — nein, auch das viel wichtigere Beurteilen und Ueberschauen der chemischen Vorgänge.

Pflander stellte oft verständliche Fragen. Aber noch jedesmal wußte das Mädchen zu antworten. Stets hatte es den Kontakt zu den jeweiligen Erfordernissen des Experiments.

Heute war Thea nun schon die vierte Woche im Hause. Die Erkältung hatte sie ohne Mißfall glücklich überstanden. Nun ging sie ganz im Werk des Erfinders auf. Was die beiden Menschen für den Mund benötigten, war da, und im übrigen wurden Geldausgaben vermieden.

„Ich hätte nie geglaubt, daß sich eine verwöhnte junge Dame aus besten Kreisen in meinen primitiven Lebenskreis einfügen könnte“, gestand Pflander.

„Das Luzusgeschöpf hat viel guten Willen zur Arbeit mitgebracht“, neckte Thea mit kokettem Augenaufschlag.

Pflanders Hände trampften sich um die eisernen Hebel eines Mischzylinders, um nicht in Versuchung zu kommen, das versüßterisch schöne Mädel zu umarmen.

„Morgen beginnen wir mit der neuen Versuchsreihe. Zu den letzten Nächten habe ich die Rezeptur dazu ausgearbeitet.“

Thea nickte zustimmend: „Wir müssen es schaffen. Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Pflander ließ den Kopf sinken.

„Was haben Sie?“ forschte Thea betroffen.

Der Mann verzögerte die Antwort und gestand dann stockend:

„Ich muß immer in den ungeeignetsten Momenten an unsere Trennung denken. Was soll ich beginnen, wenn Sie durch ein Nachwort Ihres Herrn Vaters zum Verlassen meines Hauses gezwungen werden?“

Thea schloß flüchtig die Lider. Es hatte keinen Zweck, Vogelstraußpolitik zu betreiben. Trotz öffnete ihr den Mund:

„Vorausgesetzt, daß ich mir durch ein Nachwort gebieten lasse.“

Mit einem tiefen Atemzug reckte sich das Mädchen stolz auf, schien zu wachsen unter dem lähnen Entschluß.

Pflander war bestürzt:

„Wie — Sie könnten — Sie würden die Treue an meinem Werk . . .“

Nun lachte Thea unbekümmert:

„Sie kennen mich noch nicht, lieber Pflander — ich könnte noch viel mehr . . .“

Ein Blick aus tiefdunklen Pupillen schräg aus den Augenwinkeln hervor traf den Mann. Seine Hände ließen die eisernen Griffe los. Jetzt, zwischen den Apparaten — jetzt sogleich mußte diese Thea Lucanus einen Kuß bekommen!

Sah sie das voraus?

„Um Gottes willen, Pflander — die dritte Reforment steht unter Ueberdruck!“

Kurz nach ihrem Aufschrei stand Thea schon an dem gefährdeten Zylinder und öffnete das behelfsmäßig angebrachte Ventil.

Aus war es mit der Stimmung, entwischt der glückliche Augenblick! Die Arbeit im Heizkessel erforderte die ungeteilte Aufmerksamkeit der beiden Beobachtenden. Immer dasselbe: vier Stunden Konzentration, dann das Ergebnis. Heute wieder eine Enttäuschung. Man war daran gewöhnt.

„Wieviel hundert Experimente werden noch nötig sein?“ versuchte Pflander zu scherzen.

Thea stand gegen das Sonnenlicht. Ihr Profil war von einer goldenen Aureole umgeben. Sonnenfunken glänzten in ihrem seidigen Blondhaar.

„Ich glaube“ sagte das Mädchen mit einem sinnenden Ausdruck im lieblichen Gesicht, „daß wir nie eine schönere Zeit bekommen werden, als es diese Epoche des Kampfes und Experimentierens ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Turnen-Spiel

Widzew repräsentiert Lodz bei der Arbeiter-Meisterschaft im Fußball.

Die nächsten Sonntage bringen uns die Fußballmeisterschaftsspiele der Arbeitersportvereine. An diesen Spielen nehmen teil: Lodz — Arbeitersportklub „Widzew“; Krakau — A.-Sp. Legia; Warschau — Znicz (Pruszkow); Oberschlesien — RKS. Kattowitz. Im Zusammenhang damit finden am kommenden Sonntag Ausscheidungsspiele in Lodz und Kattowitz statt. In Lodz treffen sich Widzew und Znicz, in Kattowitz dagegen Legia und RKS. Die Sieger aus diesen beiden Treffen begegnen sich sodann um den Titel eines Meisters von Polen.

Das Spiel in Lodz findet am Sonntag um 10 Uhr vormittags auf dem Sportplatz des Widzew-Bereins statt.

Lodz — Warschau Mitte Oktober.

Das bereits im August angekündigte Fußballtreffen um den vom Lodzer Stadtpräsidenten gestifteten Pokal zwischen den Arbeiter-Fußballrepräsentationen von Lodz und Warschau findet Mitte Oktober in Lodz statt. Die Lodzer Auswahl wird aus Spielern von Widzew, M.K. und Stra-Petrkau bestehen.

Herbstreich — der erfolgreichste Torschieße.

Der erfolgreichste Torschieße bei den diesjährigen Ligafußballspielen ist der famose RKS-Stürmer Herbstreich. Er führt unter den Schützen mit 11 geschossenen Toren vor Krasakiewicz (Warta), Zielinski (Cracovia), Malczyk (Cracovia), die je 10 Tore geschossen haben. Mit 9 Toren folgen: Scherffe II (Warta), Kubinski (Wisla).

Box- und Ringkampfabend bei „Kraft“.

Am Sonnabend, dem 24. September, um 8 Uhr abends veranstalten die Sportvereine „Kraft“ und „Union-Touring“ im Lokale des Turnvereins Kraft in der Glusnastraße 17 einen großen Box- und Ringkampfabend unter Mitwirkung der Sportvereine Geher, Unja, Wima, Solol, RKS sowie der Sektionen der veranstaltenden Vereine. Es sind Bemühungen im Gange, die besten Lodzer Boxer sowie Ringkämpfer für diesen Abend zu verpflichten.

Schmeling — Walter erneut verlegt.

Die Begegnung Max Schmelings mit dem Amerikaner Mickey Walter hat eine neuerliche Verlegung erfahren müssen. Das Treffen steigt am Montag, dem 26. September. Schauplatz ist der New Yorker Madison Square Garden.

Neuer Motorbootweltrekord.

Wie aus Detroit gemeldet wird, hat auf dem Michigansee der amerikanische Motorbootrennfahrer Gar Bovel einen neuen Weltrekord aufgestellt. Er erreichte mit dem Boot eine Geschwindigkeit von 201,2 Stundenkilometern.



Eberle, der in Los Angeles im Zehnkampf den ersten Platz belegte, wird nach seiner Rückkehr in die Heimat von seinen Freunden herzlich begrüßt.

Ortsgruppe Lodz-Güld.

Am Sonnabend, den 24. September, um 7 Uhr abends findet im Parteilokal, Komzyska 14, eine

Mitgliederversammlung

statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Gen. J. Kociolek über das Thema:

„Das Danziger Problem“

Die Mitglieder werden aufgefordert, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Aus Welt und Leben.

Rekordfahrt des „Graf Zeppelin“.

Nach einer Rekordfahrt von 67,5 Stunden ist das Flugschiff „Graf Zeppelin“ von seiner Südamerikafahrt gestern um 21.30 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet. An Bord befanden sich 10 Passagiere. Die Führung hatte Kapitän Lehmann inne.

Schwere Verkehrsunfälle.

Gestern abend ereignete sich in Harburg-Wilhelmsburg ein schweres Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Harburger Brautpaar, das eine Radtour unternahm, wurde von einem Auto angerannt und von den Rädern gerissen. Bei dem Sturz erlitten die beiden jungen Leute schwere Schädelverletzungen, denen sie im Laufe der Nacht erlagen.

Oesterreichische Arbeitertouristen in Rußland verunglückt.

Vier österreichische Hochgebirgstouristen, die als Arbeiter in der Kostower landwirtschaftlichen Maschinenfabrik beschäftigt waren, sind, nachdem sie den Gipfel des Berges Uchba in Spanienien (Transkaukasus) bestiegen haben, spurlos verschwunden.

Es wird angenommen, daß sie in eine Gletscherspalte abgestürzt sind. Es wurde sofort eine Rettungsexpedition ausgesendet.

Zusammenschluß der methodistischen Sekten in Großbritannien.

London, 20. September. In der Londoner Albert-Hall fand am Dienstag in Anwesenheit von 10 000 Personen die Vereinigung der drei methodistischen Sekten, der wesleyanischen, der primitiven und der vereinigten Methodisten, zur „Methodistischen von Großbritannien und Irland“ statt. Mit rund 12 Millionen Mitgliedern und etwa 50 Millionen Anhängern ist die neue Kirche die größte protestantische Kirche der Welt. Die Bestuhungen der neuen Kirche in der ganzen Welt werden auf rund 20 Milliarden Pfund geschätzt.

Bata entsendet eigenes Propagandaschiff nach Indien.

Die Firma Bata wird in den nächsten Wochen aus einem nordeuropäischen Hafen ein eigenes Schiff nach Indien expedieren. Es führt außer Schuhladungen und Einrichtungsgegenständen für Verkaufsstellen etwa 100 Verkäufer nach Afrika, Asien, Vorder- und Hinterasien, Indochina und Holländisch-Indien. Die Reise geht durch den Kanal La Manche, entlang der spanischen Küste, auf die Kanarischen Inseln, über Datar in Senegal, entlang der Westküste Afrikas, nach Kapstadt, von da nach Madagaskar, Bombay, Ceylon, Kalkuta, Sumatra, Singapur, Batavia und Java und Saigon in Indochina. Von hier tritt das Schiff über Singapur nach Colombo, durch das Arabische Meer nach Aden und durch den Suezkanal nach dem Mittelmeer, über Gibraltar die Rückreise nach Hamburg an. Die 52 262 Km. lange Strecke wird 133 Tage dauern.

Wiederverarbeitung von Abfällen.

Das Bureau of Mines in den Vereinigten Staaten hat unlängst einen Bericht herausgegeben, in dem es nachweist, daß in den U. S. A. aus der Wiederverarbeitung von Abfällen nicht weniger als eine Milliarde Dollars erneut der Wirtschaft zugeführt wird. Den weitaus größten Teil dieser Summe liefert die Stahl- und Eisenindustrie, bei der vor allem auch die Schrottverarbeitung einen sehr breiten Raum einnimmt. Der Jahresbedarf an Zinn und Blei wird zu 40 Prozent durch Abfallverarbeitung gedeckt, und nicht weniger als 500 000 Tonnen Kupfer werden aus Abfällen gewonnen. Aus abgepielten Kinofilmen wird das Silber ausgeschieden, wobei 300 000 Meter 2,5 Kilogramm Silber liefern. Dazu kommen Abfälle aus der Juwelindustrie, aus der Zahntechnik wie aus zahlreichen anderen Industrien, die ebenfalls ihren Anteil beisteuern.

Der Affe ist los!

Im Budapester Wurstelprater sprang ein Schimpanse, der mit anderen Affen auf einer Art Bühne gezeigt wurde, in den Zuschauerraum hinein. Er verletzete zahlreiche Personen durch Bisse und durch Gegenstände, die er gegen seine Verfolger schleuderte. Der Schimpanse konnte erst nach längerer aufregender Jagd wieder eingefangen werden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Dst, Nowo Targowa 31. Freitag, den 23. September, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Sternschießen im Turnverein „Kraft“. Am Sonnabend veranstaltet der Turnverein „Kraft“ in der Glusnastraße 17 sein zweites Sternschießen in dieser Saison, verbunden mit einem gemütlichen Beisammensein im Vereinslokale. Wer die Sternschießen der „Kraft“ besucht, wird sich überzeugen haben, daß es sich dort gut schießen läßt und die Erfolge auch entsprechend belohnt werden. Es soll daher am Sonntag heißen: Auf zum Sternschießen des Kraft-Bereins.

Handels- und Sprachkurse im Christl. Commissionsverein z. g. U. Wie bereits durch Inserate bekanntgegeben, beginnen in Kürze die seit 25 Jahren beim Verein bestehenden Handels- und Sprachkurse. Da die vortragenden Lehrer alle als Fachleute, wie auch als Lehrer sehr erfahrene Kräfte sind, so ist den Hörern Gelegenheit geboten, sich im Christl. Commissionsverein bei dem Besuch der Handelskurse ein wirklich eingehendes und abgerundetes Wissen in den vorgetragenen Fächern, für ein sehr billiges Schulgeld, zu erwerben. Die Kurse stehen unter Aufsicht des Schulkuratoriums sowie unter Leitung eines besonderen Vormundschafsrates. Anmeldungen werden noch bis zum 28. d. Mts. im Vereinssekretariat, Wulczanska 140, von 10 bis 1 und von 5 bis 8 Uhr entgegengenommen.

Die Damensektion des Chr. Commissionsvereins teilt den gesch. Damen hierdurch nochmals mit, daß die Turnstunden bald beginnen werden. Anmeldungen von Mitglieds- und Nichtmitgliedsdamen werden täglich im Sekretariat, Wulczanska 140, Tel. 132-00, entgegengenommen.

Radio-Stimme.

Donnerstag, 22. September.

Polen.

Lodz (233,8 M.)

11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, 12.05 Programm, 12.10 Presseanschau, 12.40 Wetterbericht, 12.45 Schallplatten, 13.35 Schallplatten, 15.35 Schallplatten, 16.40 Bühnenschau (Prof. S. Mosciak), 17 Solistenkonzert, 18 Jan Parandowski: „Megaa — die Wiege der Zivilisation“, 18.20 Tanzmusik, 19.10 Männerkonzert, 19.30 Mitteilung des Pferdezüchtervereins, 19.35 Radiozeitung, 19.45 Mitteilung der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programm für Freitag, Theaterrepertoire, 20 Leichte Musik, 21.20 Uebertragung zweier Hörspiele aus Lemberg, 21.50 Radiozeitung, 22 Tanzmusik, 22.40 Sport, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 M., 418 M.)

11.30 Konzert, 14 Aus Operetten, 16.30 Kammerorchesterkonzert, 20 Mandolinkonzert, 21 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Wien (561 M., 517 M.)

11.30 Konzert, 15.20 Klavierkonzerte, 17 Konzert, 19.40 Variationen, 20.40 Berühmte Sänger, 22 Tanzweisen.

Prag (617 M., 487 M.)

12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 18.20 Deutsche Sendung, 19 Konzert, 19.45 Violinkonzert, 20.15 Schauspiel: „Die Gluckhenna“, 22.20 Tanzmusik.



Was ist mit Daubmann?

Im Mai dieses Jahres lehrte bekanntlich nach 16jähriger Abwesenheit Oskar Daubmann in seine badische Heimat zurück. Er gab an, bis zu diesem Zeitpunkt von den Franzosen zurückgehalten zu sein und sich durch eine abenteuerliche Flucht nach Deutschland gerettet zu haben. Er ist nun nach Berlin gekommen, um hier bei verschiedenen Behörden über seine Abenteuer zu berichten und die Wahrheit seiner Behauptungen zu beweisen.

Gandhis letzter Kampf.

Gandhis Drohung, freiwillig bis zum Hungertod zu fasten, falls die englische Regierung nicht eine ihrer Entscheidungen über das künftige Wahlrecht in Indien widerruft, führt uns zurück in die Welt eines vorgeschichtlichen Glaubens. Es steckt viel mehr in seiner Absicht als ein Appell an die Sympathien seiner Landsleute und der zivilisierten Welt. Es ist ein Stück des ältesten indischen Glaubens und Aberglaubens, daß ein Heiliger, der seinen Leib zu Tode fastet, dadurch eine Macht gewinnt, die ihn zum Meister selbst der Götter und der Sterne macht.

G o l g a t h a. Nichts verrät bis jetzt, daß die öffentliche Meinung Englands auch nur eine schwache Vorstellung von den Ereignissen hat, denen Indien entgegengeht, wenn nichts geschieht, um das Fasten seines Führers zu verhindern. Tag für Tag, wenn die Nachricht von seinem Befinden selbst in den entferntesten Dörfern von Mund zu Mund geht, werden Millionen Menschen ihre Arbeit verlassen; dieses ungeheure Land, betend, fastend und demonstrierend, wird an nichts anderes denken. Stellt euch eine Kreuzigung vor, die sich von Tagen zu Wochen ausdehnt, ein gläubiges Volk auf den Knien rund um Golgatha — und ihr habt ein Bild des Entsetzens, durch das Indien hindurchgehen wird. Wenn er stirbt, wird die Welt nicht mehr die gleiche sein. Ein Führer, dessen Wort Maßigung und die Frömmigkeit der Väter war, wird dahingegangen sein, und Jung-Indien wird in seinem Zorn gegen das Kaiserreich des Pontius Pilatus zu den Waffen der Gewalt greifen. Die Ursache seiner Opferung aber wird vergessen sein: des Menschen Gedächtnis strebt zum Einfachen und zum Großen.

Taktisch hat dieser seltsame Mann eine seltsame Wad getroffen, als er die Frage der „Unberührbaren“ zum Gegenstand seines letzten Kampfes erlor. Nur wenige Freier außerhalb der Hindugemeinschaft und noch weniger Europäer werden seine Beweggründe verstehen, obgleich man aus andern Gründen die Entscheidung der englischen Regierung mißbilligen mag.

Getrennte Wahlkörper. Nachdem die Vertreter der verschiedenen indischen Gemeinschaften auf der Indientonferenz untereinander zu keiner Einigung kommen konnten, hat Ministerpräsident Macdonald eine Regelung der strittigen Fragen diktiert. Sie beruht auf dem Wahlrecht, daß die englische Regierung als eine der ersten Reformen in Indien eingeführt hat. Hindu, Mohammedaner und Sikhs bilden eigene Wahlkörper und stimmen getrennt für Kandidaten ihres eigenen Glaubens. Das ist ein Plan, der die Hoffnung auf eine nichtreligiöse Demokratie in Indien zerstört; er verweigert den Hader zwischen den Religionen, hindert jede Zusammenarbeit zwischen ihnen und verzögert die Bildung von Parteien, die auf Klassen-Grundlagen oder auf sozialen Programmen beruhen. Ueberflüssig zu sagen, daß er auch der Entwicklung der indischen Nationalbewegung entgegenwirkt und den Interessen der britischen Herrschaft dient, die auf diese Weise die Minderheiten gegen die Hinduheit auspielen und ihre Unterwerfung mit Begünstigungen kaufen kann. Ein Proporzwahlrecht mag ein zu schwieriges System für eine in ihrer Mehrheit analphabetische Wählererschaft sein, aber der Plan, den man in Indien als das „System der vorbehaltenen Sitze“ kennt, würde die Rechte der Minderheiten ausreichend schützen. Nach diesem Plan entfällt auf jeden Fall eine bestimmte Anzahl von Mandaten auf die stärkste Minderheit; dabei kann aber ein Hindu für einen Mohammedaner stimmen und umgekehrt, und die Parteien können Listen vorlegen, auf denen sich die Vertreter beider Bekenntnisse finden.

Die Unberührbaren. Nun hat Macdonald das elende System der getrennten Wahlkörper auch auf die „Unberührbaren“ ausgedehnt. Diese Ausgestoßenen, deren Zahl vierzig Millionen erreicht, stehen in hoffnungsloser Erniedrigung außerhalb der Hindugesellschaft, obwohl sie der Hindu religion angehören. Ihre Vertreibung, selbst ihr Schatten, entwürdigt einen Kastenhindu: sie dürfen nicht aus dem Dorfbrunnen trinken, nicht den Tempel betreten oder eine Schule besuchen. Sie leben schmutzig, vernachlässigt, unwissend, verachtet in abgegrenzten Gruppen von Hütten außerhalb der Dörfer. Kriegerische Niederwerfung steht am Beginn ihrer Erniedrigung und Aberglaube hat sie verewigt; dennoch hat sie eine wirtschaftliche Bedeutung. Sie sind landlose Tagelöhner, jeder Form von Ausbeutung auf den Feldern oder in den Fabriken preisgegeben. Sie bilden eine zahlreiche, aber zerstreut lebende Minderheit, und da sie ihrerseits in viele Unterklassen geteilt sind, die eine der andern als unberührbar gelten, ist es nicht leicht, sie zu organisieren. Nur sehr wenige haben etwas Besitz und etwas Bildung erworben.

Macdonald hat beschlossen, den sehr wenigen „Unberührbaren“, die durch Besitz oder Bildung die Voraussetzungen des Wahlrechtes erbringen, ein zweifaches Stimmrecht zu geben: sie sollen eine Stimme im allgemeinen Wahlkörper der Hindu, die andre in einem neuen eigenen Wahlkörper der Unberührbaren haben. Gandhi verlangt das Wahlrecht für alle, aber er widersteht sich der Schaffung eines getrennten Wahlkörpers mit der Begründung, daß dies das Ausgestoßensein der Unberührbaren nur verewigen und die Einheit der Hindureligionsgemeinschaft zerstören würde. Dieser letzte Grund läßt uns kalt: was Indien am dringendsten braucht, wäre ein frischer Zug freien Denkens, der die klammernde Fessel dieser Religion sprengen und mit ihr das ganze ungeheure Kastenystem hinwegfegen würde. In anderer Hinsicht kann man seinem Gedankengang zustimmen: diese Unberührbaren sind nur ein Teil des indischen Proletariats; es gibt Kastenhindus und

Mohammedaner, die ebenso arm und elend sind. Der erste Schritt zur Organisation der indischen Arbeiter muß das Niederwerfen dieser religiösen Schranken sein; das ist unmöglich, solange es getrennte religiöse Wahlkörper gibt.

Was nun? Während Gandhi fastet, wird zweifellos ein Versuch gemacht werden, die Führer der indischen Religionsgemeinschaften zusammenzubringen, damit sie sich auf ein Kompromiß einigen. Das wird nicht leicht sein, aber die Möglichkeit dieses Wunders ist nicht ausgeschlossen, denn Gandhi wird so allgemein geliebt, daß keine Partei, auch nicht die Mohammedaner, irgendeine Verantwortung für seinen Tod tragen will. Wenn eine Einigung zwischen allen indischen Gruppen zustande kommt, hat Macdonald sich im voraus verpflichtet, sie anzunehmen. Wie aber, wenn diese nicht gerade wahrscheinliche Lösung fehlschlägt? Dann wird Gandhis Tat die unmittelbare Wirkung haben, alle Bemühungen der letzten zwei Jahre um die Vorbereitung einer Verfassung für Indien völlig zu vereiteln.

Selbst ohne diesen letzten Schlag bestand wenig Aussicht, daß Indien mit dieser Verfassung einverstanden gewesen wäre; man kann einem Volke nicht eine Verfassung aufzwingen, indem man seine Presse unterdrückt, fünfzigtausend oder, nach anderen Schätzungen, achtzigtausend seiner Führer einfertert und die Partei zu zerstören verucht,



Mahatma Gandhi

der die Hälfte oder zwei Drittel des Landes folgen. Diese Unterdrückung hat die indische Kongresspartei nicht zerbrechen, aber sie hat selbst die gemäßigten Hindu liberalen und die Sikhs in Opposition getrieben.

Das Scheitern einer Verfassung. Die Verfassung ist unannehmbar vom Standpunkt der Nationalbewegung, da sie dem indischen Bundesparlament durch mindestens zwanzig Jahre jede wirksame Kontrolle über das Budget, das Meer, die Außenpolitik und das Bankwesen vorenthält, während die Arme nur allmählich indianisiert wird. Es mag sein, daß während der Uebergangszeit gewisse Beschränkungen der vollen Selbstregierung unentbehrlich sind, aber der Zeitraum ist zu lang und die Einschränkungen sind zu eng. Noch viel verwerflicher vom sozialistischen Standpunkt ist das schwere konservative Uebergewicht der Verfassung: die Fürsten der Eingeborenstaaten behalten ihre autokratische Macht und geben im Bundesparlament den Ausschlag. Aber auch in Britisch-Indien, wo die Fürsten keinen Einfluß haben, soll das Wahlrecht an den Besitz geknüpft sein; Grundbesitzer und Kaufleute erhalten eine besondere und unerbittlichste Vertretung, wogegen den Arbeitern nur einige wenige Sitze vorbehalten sein sollen. Schließlich sorgen die getrennten religiösen Wahlkörper für die Verewigung der Uneinigkeit der Massen.

Niemand wird das Scheitern dieser Verfassung beklagen. Wenn die Weltkrise weitergeht und der indische Bauer unter seiner stets wachsenden Schuldenlast zusammenbricht: dann steht eine Verschärfung der nationalen Bewegung in Indien bevor, bis sie zu dem wird, was sie heute bereits in einigen Gebieten ist — eine soziale Revolte.

H. N. Brailsford (London).

Die Auswirkungen des Hungerstreiks Gandhis.

B o m b a y, 21. September. Gandhi, der Diens tag mittag seinen Hungerstreik begonnen hatte, erklärte am Abend, daß er sich noch nie so wohl gefühlt habe. Er me, de nur noch von Wasser leben, das eine außerordentliche Kraft habe, das Leber zu verlängern. Er wolle eine übermenschliche Anstrengung machen, so lange am Leben zu bleiben, bis das Gewissen der englischen Regierung und der Hindu erschüttert sei. „Tränen“ — so sagte Gandhi — „werden nach wenigen Tagen zwecklos sein, da der Wunsch nach Nahrung verschwinden wird und ich anfangen werde, mich in Gedanken zu versenken. Alles Interesse an äußeren Dingen wird verschwinden und ich werde eins mit dem Grund und der Dinge werden.“

Pressevertretern gegenüber erklärte Gandhi u. a.: „er habe den Kampf für die Gerechtigkeit begonnen gleich Mohammed und gleich Jesus, wenn auch auf niedrigerer Stufe.“

Das Yeravda-Gefängnis, in dem Gandhi seinen Hungerstreik begonnen hat, wurde während des ganzen Dienstags von Hunderten von Hindus belagert, die für ihren Führer beteten. In Bombay, Pune und anderen Großstädten wurden Trauerstreiks veranstaltet. Die meisten Geschäfte

und Schulen sowie die Börse und Baumwollwebereien waren geschlossen. In Simla fand eine Massenversammlung von Parias statt, die ein getrenntes Wahlrecht für die unterdrückten Klassen verlangten, was genau das Gegenteil von der Forderung Gandhis ist. Zwei der Führer der Parias verkündeten, daß sie am Mittwoch ebenfalls einen Hungerstreik beginnen würden, bis die Forderung nach getrenntem Wahlrecht erfüllt werde.

Inzwischen hat die Bombayer Konferenz zwischen Kastenhindus und Parias gute Fortschritte gemacht. Angeblich soll bereits eine Einigung zustande gekommen sein, durch die Gandhi das Aufgeben seines Hungerstreiks möglich gemacht würde.

Einigung zwischen Kastenhindus und Parias.

Gute Aussicht für die Beilegung des Konflikts in Indien. Der Pariasführer bei Gandhi.

B o m b a y, 21. September. Die in Bombay tagende Konferenz von Kastenhindus und Parias kam in der Frage der parlamentarischen Vertretung der unterdrückten Klassen zu einer Einigung, die Gandhis Forderungen weitgehend entspricht. Der Plan stützt sich auf den Grundgedanken der vereinigten Wählererschaft zwischen Kastenhindus und Parias mit angemessenen Sicherungen für die letzteren. Zwei Hindu Führer besuchten am Mittwoch Gandhi im Gefängnis und legten ihm den Plan vor. Gandhi hat nurmehr den Pariasführer Dr. Ambedkar zu einer Untredung eingeladen, der im Gegensatz zu Gandhi bisher die getrennte Wählererschaft forderte, sich aber neuerdings zu einem Nachgeben bereit erklärte, falls den unterdrückten Klassen gewisse Zugeständnisse gemacht würden. Sollten sowohl Gandhi als Dr. Ambedkar den Plan als annehmbar betrachten, so wäre die Ursache für Gandhis Hungerstreik behoben. Die englische Regierung hat sich bekanntlich bereit erklärt, den von den Kastenhindus und Parias übereinstimmend aufgestellten Plan über die parlamentarische Vertretung an Stelle ihrer eigenen Vorschläge zu sehen.

Kämpfe an der indisch-afghanischen Grenze

L o n d o n, 20. September. An der indisch-afghanischen Grenze ereigneten sich schwere Kämpfe zwischen britisch-indischen Truppen und ausländischen Bergstämmen. Die Verluste der Eingeborenen werden als erheblich bezeichnet, während man auf englischer Seite drei Tote und eine Anzahl Vermundeter zählt. An den Kämpfen nahmen auch Artillerie und Panzerwagen teil. Englische Flieger belegten am Sonnabend etwa 22 Eingeborenendörfer mit Bomben.

Der Krieg im Gran Chaco-Gebiet.

W a s h i n g t o n, 21. September. „Associated Press“ meldet aus Asuncion, daß ein bolivianisches Bataillon, das aus jungen Studenten aus La Paz bestand, im Gran Chaco von paraguayischen Streitkräften „völlig vernichtet“ worden sei. Das Bataillon befand sich auf dem Marsch von Arte nach dem Fort Bouqueron, wo seit nahezu 2 Wochen heftige Kämpfe im Gange sind.

Chinas Boykott gegen Japan.

T o k i o, 20. September. Die japanischen Blätter verzeichnen mit wachsender Bejorgnis die schweren Auswirkungen des chinesischen Boykotts auf den japanischen Außenhandel. Eine Zeitung teilt mit, daß die japanische Warenexport nach China infolge dieses chinesischen Boykotts gegenüber dem Vorjahr um rund 50 v. H. gesunken sei und daß dieser Rückgang des japanischen Außenhandels nach China noch weiter anhalte. Die chinesischen Kaufleute, die früher aus dem Handel mit Japan beträchtliche Gewinne gezogen hätten, kündigten jetzt vorzeitig die Bestellungen und lehnten sogar die Annahme der bereits bestellten Waren ab.

Amerika lehnt die Anerkennung der Mandchurei ab?

Nach einer russischen Meldung aus Washington, hat die amerikanische Regierung beschlossen, die mandchurische Regierung nicht anzuerkennen. Washington habe die Großmächte hierüber verständigt. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt aus Washington noch nicht vor.

Cholera in Nordchina.

2500 Todesopfer.

In dem nordchinesischen Gebiet Jungki hat sich die Cholera mit großer Geschwindigkeit ausgebreitet und bereits über 160 Dörfer heimgesucht. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich bisher auf 2500.

Selbstmord des englischen Henters.

In Rochdale (England) wurde John Ellis, der 23 Jahre lang der Henter in England war, tot aufgefunden. Er hat sich in einem Anfall von Schwermut mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Ellis zog sich im Jahre 1924 von seinem Henteramt zurück. Er hatte früher schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen.



Kilińskiego 124
Telephon 215-15

J A R


Eröffnung
Donnerstag, d. 29. d. M.



Oświatowe Wodny Rynek	Rakieta Sienkiewicza 40	Corso Zielona 2/4	Metro Adria Przejazd 2 Główna 1
<p>Heute und folgende Tage Für Erwachsene</p> <p>Nach Sibirien Ein polnischer Film aus dem Leben der Verbannten</p> <hr/> <p>Für die Jugend:</p> <p>Die Schimpanse-Erscheinung</p> <p>Schluss des Films: Die Insel der versenkten Schiffe</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Großes Drama von Herzen und Sinnlichkeit</p> <p>Die Abenteuerin</p> <p>In den Hauptrollen: Gina Manes und Gabriel Gabrio.</p> <hr/> <p>Der schöne Zuschauerraum ist gegen Unwetter geschützt.</p> <hr/> <p>Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Das größte Meisterwerk d. polnischen Produktion</p> <p>Die Zehn vom Pawiat</p> <p>mit Adam Brodzisz Bogusław Samborski Karolina Lubieńska Zofja Batycka Józef Węgrzyn</p> <hr/> <p>Außer Programm: Farce: „Ach, diese Ohren“</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Die Liebe des Leutnants</p> <p>mit Laura laPlante</p> <hr/> <p>Außer Programm: Sonntagsgabe u. Neuigkeiten.</p>

Neu eröffnete
Konditorei und Fruchteislokal
„PAVILLON“
Sienkiewicza 40, neben dem Park empfiehlt
Fruchteis mit 50 Groschen die Portion.
Die besten Kuchen zu 20 Groschen.
Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser gratis
Nach Verspeisung von 3 Portionen die 4. gratis
Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet
Konkurrenzpreise.
Um regen Zuspruch ersucht die Leitung.

Dr. med. Heller
Spezial-Vert für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
umgezogen nach der **Trangutta 8**
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 12-2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — **Heilanstaltsprelle.**



Kirchengesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Łódz.

Sonntag, den 25. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags, findet im großen Saale unseres neuen, in der 11-go Listopada Nr. 21 gelegenen, im Rohbau befindlichen eigenen Vereinshauses die Feier der

Einmauerung der Urkundenurne

statt, zu welcher Feier wir hierdurch die Herren Mitglieder und werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einladen.
Der Vorstand.

Deutsche Genossenschaftsbank
Łódz, Al. Kościuszki 47, in Polen, A.-G. Łódz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen
Führung von
SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen
Vermietung von Safes
in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Die beste Einkaufsquelle
für den deutschen Werttätigen

in
Spiegeln | Platterwaren | Kristallglas
Porzellan | Metallarbeiten | Musikalien
ist die Firma

GUSTAV TESCHNER
GŁÓWNA 56 (Ecke Juliusza)

Gegen Abzahlung und für bar Herren- u. Damen Garderobe in großer Auswahl, billigste u. zu günstigen Bedingungen empfiehlt
Sz. Szafirski, Romoniewska 19, 1. Stock, Front, Tel. 118-04.

Perfekte
Treiberin
sofort gesucht. Landau, Grodmiejska 35.



Turnverein „Kraft“
Am Sonntag, d. 25. September, ab 2 Uhr nachm., veranstalten wir Gluona 17 ein

Sternschießen

sowie Scheibenschießen. Im Saal gemütliches Beisammensein. Jazzmusik Przybyłowicz.
Unsere Freunde und Gönner laden wir zu dieser Veranstaltung herzlichst ein.
Die Verwaltung.

LEON GERTNER
ŁÓDZ

Kopernika 43 Tel. 207-02
Zgierńska 162 Tel. 191-86



Verbügungen von den einfachsten bis vornehmsten. Solide und pünktliche Bedienung. Große Auswahl in Eichen-, Kiefern- und Brotatfärgen. Niedrigste Preisberechnung.
Im Bedarfsfalle bitte sich vertrauensvoll an obige Firma zu wenden.



Männer-Gesang-Verein „Eintracht“

Sonntag, den 25. d. M., um 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir in der Senatorstraße 21, ein

Stern- u. Scheibenschießen

mit anschließendem gemütlichen Beisammensein im Vereinslokale, wozu wir alle unsere Herren Mitglieder sowie Gönner und Freunde unseres Vereins höflich einladen.
Der Vorstand.

Kauft aus 1. Quelle
Große Auswahl
Kinderwagen, Metallbettstellen
Federmatratzen (Patent), amerik. Wringmaschinen

erhältlich im Fabrik-Lager
„DOBROPOL“ Łódz, Piotrkowska 73
Tel. 158-61, im Hofe.

Hunderte von Kunden überzeugten sich, daß jegliche Tapezierarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei

P. WEISS
Sienkiewicza 18 (Front im Laden) ausgeführt wird.
Nehmen Sie genau auf angegebene Adresse!

Etwas für die Frauen!

Die neuesten Handarbeitshefte, wie:
Bunte Kreuzstich-Muster für Kinderfächer, Decken und Kissen. | Gesticktes u. Gehäkeltes für Damen- u. Kinderbekleidung, Decken, Kissen, Taschen usw.

Fein-Häutelei
Blumen aus Wolle
Schmale Häuteleihen
Dack-Verarbeiten
Rund-Flecken
billiger als überall
Schiffchen-Verarbeiten
Schiffstücken
Wiener Wollmoden

Zu haben im
Buchvertrieb „Volksprelle“
Łódz, Petrikauer 109 (Łódzki Dziennik)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Eine Million Plagen“
Capitol: Das Los des Gentlemans
Casino: Emma
Corso: Die zehn vom Pawiak
Grand-Kino: Dr. Jekyll und Mr. Hyde
Luna: Fürst Bouboule
Przedwiośnie: Plan W
Metro und Adria: Die Liebe des Leutnants
Oświatowe: Nach Sibirien
Rakieta: Die Abenteuerin
Splendid: Die Hölle der Frau
Palace: Hardy und Laurel

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte
Sawadka 1.
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachmittags. Konsultation 3 Alota.